MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1923

7 (5.1.1923) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-207256

Freitag, 5. Januar — Mittag-Ausgabe — 1923 — Nr. 7

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus sowie durch die Post bezogen ohne Bestellgeld monatl. Mk. 1400.— freibleibend. Einzelnummer Mk. 30.— bis 40.—. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe in Baden und Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle Mannheim, E 6, 2. Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstraße Nr. 6. Fernsprecher Nummer 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Anzeigenpreise: Bei Vorausbezahlung die kl. Zeile Mk. 150.— Stellengesuche u. Familien-Anzeigen 30% Nachl. Reklamen Mk. 500.— Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendbl. nachm. 3½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Ausgaben w. keine Verantwortg. übern. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu kein. Ersatzansprüchen f. ausgef. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Modezeitung. Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung u. Mannheimer Musik-Zeitung

Ergebnisloser Abbruch der Pariser Konferenz

Keine Ausgleichsmöglichkeiten oder Kompromisse — Abreise der englischen Delegation — Bruch der Entente!

Das Ende

Die gestern Mittag noch von den Pariser Blättern geflissentlich verbreitete Meinung, daß sich trotz des Ernstes der Lage die ersten Anzeichen einer beruhigenden Entspannung bemerkbar machten, weil belgische oder italienische Vermittlungsvorschläge in Aussicht wären, war nur ein flüchtiges Zwischenspiel. Die Skeptiker, die nach dem Verlauf der Mittwochsitzung den Abbruch der Konferenz für unvermeidlich hielten, haben Recht behalten. Der unversöhnliche Gegensatz, den der belgische Ministerpräsident mit bedauernden Worten festgestellt hatte, ließ sich denn doch nicht mehr überbrücken, so daß nicht einmal mehr das bisher stets noch erfolgreiche Mittel der Vertagung angewandt werden konnte. Poincare ist unbekümmert um alle Schwierigkeiten, ja sogar um den Preis des Bruchs der Entente selbst ohne abzuirren seinem Ziele zugeschritten, und er kann heute den Erfolg für sich buchen, daß nunmehr Frankreich freie Bahn gegen Deutschland besitzt. Ob sich dies allerdings in der Zukunft als ein „Erfolg“ für Frankreich erweisen wird, muß füglich bezweifelt werden; denn die Durchführung der Gewaltpolitik bringt mit tödlicher Gewißheit neue Verwicklungen für die französische Außenpolitik mit sich. Auch ist in Lausanne noch keine Entscheidung gefallen!

Nachdem nunmehr auch die Reparationskommission, falls sie überhaupt noch bestehen bleibt, ein Ausführungsorgan der französischen Politik werden wird, sind kaum noch irgendwelche Hemmnisse, selbst wenn diese auch nur noch formaler Natur wären, zu erwarten. Für unser Deutschland, das auf der Pariser Konferenz überhaupt nicht zu Wort gekommen ist, hebt nunmehr eine Zeit erneuter stärkster Nervenbelastungen und schlimmster Bedrohungen an, ohne daß sich zurzeit die Möglichkeit eines Ausweges ergibt. Wenn je, dann ist heute ein einiges Deutschland die einzige Forderung, die der Staat an seine Bürger stellen muß. Deshalb mögen auch in den Erörterungen der Parlamente und der Presse alle strittigen Meinungsverschiedenheiten verschwinden, solange das Vaterland in Gefahr ist. „Wir müssen sein ein einig Volk von Brüdern.“

Die letzte Sitzung

spielte sich folgendermaßen ab:

Zu Beginn der gestrigen Nachmittagssitzung um 3 Uhr verlas Marquis Della Torretta die neuen italienischen Vorschläge, die nach der Havasagentur dem französischen Plan merklich nahekommen und sich vor allem der Beschlagnahme der Pfänder als Gegenleistung für das Moratorium anschließen. Torretta hob hervor, Italien könne bei einer Abänderung des Versailler Vertrags von Oesterreich-Ungarn keine Zahlungen erlangen. Er habe geglaubt, als Kompensation einen Anteil an der deutschen Zahlung beanspruchen zu können.

Wie Havas weiter berichtet, hat dann Poincare die am Mittwoch von Bonar Law vorgebrachten Einwendungen beantwortet. Im Anschluß daran verlangte der englische Ministerpräsident die Erörterung einer Note, die er am frühen Nachmittag der Konferenz übergeben hatte und in der die gestern von Poincare geübte Kritik an dem englischen Plan beantwortet wurde. Bonar Law betonte ausdrücklich, daß Frankreichs Pläne eine Abweichung von den Bestimmungen des Friedensvertrages darstellen. Poincare rege an, daß das Garantiekomitee die Macht erhalten solle, Ausgaben zu verbieten, die das deutsche Staatsbudget vorsieht und ferner die Erhöhung deutscher Steuern anordnen könne. Solche Machtmaßnahmen gingen aber zweifellos über die Bestimmungen des Versailler Vertrages hinaus.

Poincare erklärte, daß er sie zur Kenntnis genommen habe und daß es ihm genüge, festzustellen, daß dieses Dokument den Grundsatz der Pfänderbeschlagnahme, den die französische Regierung für unerläßlich erachte, ablehne und daß es ihm deshalb unmöglich erscheine, in die von Bonar Law verlangten Erörterungen einzutreten. Indessen wurde auf Drängen der italienischen Delegation und der belgischen Vertreter vereinbart, daß jede der Delegationen für sich den englischen Entwurf und die italienischen Pläne einer Prüfung unterziehen sollen und die Konferenzverhandlungen eine Stunde später wieder aufgenommen würden.

Die belgische, die italienische und die französische Delegation zogen sich darauf gegen halb 5 Uhr jede in einen besonderen Raum zurück, um die gewünschte rasche Ueberprüfung vorzunehmen, während die englische Delegation sich in ihr Hotel begab.

Gegenseitige Freundschaftserklärungen

Die zweite Sitzung wurde gegen 6 Uhr wieder aufgenommen. Bonar Law gab folgende Erklärungen ab:

„Die Regierung Seiner Majestät ist, nachdem sie die französischen Vorschläge mit der größten Aufmerksamkeit geprüft hat, zu der klaren Ansicht gekommen, daß diese Vorschläge, wenn man sie zur Ausführung bringt, nicht nur nicht die Ergebnisse zeitigen werden, die sie erreichen sollen, sondern wahrscheinlich ernste und selbst unheilvolle Folgen für die wirtschaftliche Lage Europas nach sich ziehen werden. Unter diesen Umständen kann sich die britische Regierung diesen Vorschlägen weder anschließen, noch eine Verantwortung hierfür übernehmen. Die Regierung Seiner Majestät will aber zu gleicher Zeit der Regierung der französischen Republik versichern, daß sie es außerordentlich bedauert, daß eine unversöhnliche Meinungsverschiedenheit in einer so ernsten Angelegenheit besteht, daß aber dadurch die freundschaftlichen Gefühle nicht nur der britischen Regierung, sondern, wie sie überzeugt ist, des britischen Volkes gegenüber der französischen Regierung und dem französischen Volke unverändert bleiben.“

Poincare erwiderte hierauf mit folgender Erklärung:

„Die Regierung der französischen Republik hat ihrerseits die britischen Vorschläge sehr aufmerksam und sehr streng geprüft. Je mehr sie sie studiert hat, desto mehr mußte sie erkennen, daß sie eine wesentliche Herabsetzung der französischen Forderungen in sich schließen, sowie ein Umstoßen des Vertrages von Versailles und daß es unmöglich sei, eine derartige Lösung anzunehmen. Die Regierung der Republik bedauert lebhaft, daß sie sich über diese ernste Frage mit der britischen Regierung nicht hat einigen können, aber sie dankt der britischen Regierung für ihre freundschaftlichen Gefühle und sie kann ihr die Versicherung geben, daß trotz dieser Verschiedenheit der Ansichten die Gefühle der Regierung der französischen Republik und der französischen Nation gegenüber England unveränderlich herzlich bleiben werden.“

Mit Abbruch der Sitzung um 6.40 Uhr war auch die Konferenz beendet. Die englische Abordnung wird Paris heute Freitag früh, die belgische Abordnung heute abend verlassen. Heute finden zwischen der französischen, italienischen und belgischen Abordnung noch Besprechungen statt.

England und die übrige Entente

Trotz der — äußerlich — herzlichen Freundschaftsworte, mit denen sich Bonar Law und Poincare in der Schlußsitzung gegenseitig bedachten, ist der Bruch zwischen England und den übrigen Staaten der Entente da. Sofort erscheinen natürlich schon neue Kombinationsmöglichkeiten. Frankreich wird voraussichtl. versuchen, eine besondere Einigung mit Italien und Belgien mit Ausschluß von England zu treffen. Man erwartet allerdings dem „Lok. Anz.“ zufolge, daß England eine neue Annäherung an Frankreich versuchen werde. Die französische Diplomatie beabsichtige jetzt, dem Bruch eine Formel zu geben, die nicht allzusehr auf den französisch-englischen Beziehungen laste.

In einem Leitartikel schreibt die „Daily Mail“, Bonar Law habe die Entente gefährdet und Deutschland in die Hände gespielt. Die Deutschen würden endlich das Ziel erreichen, nach dem sie seit dem Waffenstillstand strebten. Dem Anschein nach hätten sie jedenfalls Großbritannien und Frankreich getrennt. Das Blatt bezweifelt, ob das Vorgehen Bonar Laws in Paris von der Mehrheit seiner Anhänger im Unterhaus gutgeheißen würde und fordert weitere Bemühungen in Paris in elfter Stunde.

„Daily Chronicle“ schreibt dagegen, wenn Poincare sage, daß England sein Programm mit allen seinen annexionistischen Eigenschaften als Minimum annehmen müsse, so könne es nur die Antwort geben: Großbritannien könne unmöglich daran teilnehmen. In französischen Augen sei der Grundfehler des britischen Planes der, daß er nicht nur eine gegenwärtige Preisgabe der Ruhrinvasion bedeute, sondern wahrscheinlich durch seinen vollständigen Erfolg den Franzosen jeden Vorwand nehmen würde, später in das Ruhrgebiet einzudringen. Das ganze Werk der Wiederholung der Politik Ludwigs XIV., nämlich die Zerstückelung Deutschlands, die Vernichtung seiner Industrie, die Absonderung eines deutschen Gebietsteiles, die Untersuchung jenes Teiles, die Bewegung französischer Truppen hierin und die Entsendung französischer Beamter dorthin würde wahrscheinlich jeder Grundlage beraubt werden. Damit Frankreich dies tun könne, sei es notwendig, daß ein Deutschland vorhanden sei, das seine Schulden nicht bezahle. Zwischen dieser so enthüllten Mentalität der Beherrscher Frankreichs und der Mentalität des gesamten britischen Volkes liege eine Kluft.

Französische Kommentare zum Abbruch der Konferenz

Der Abbruch der Konferenz wird von den Pariser Blättern mit großer Vorsicht besprochen. Der Abbruch sei durch die Meldungen aus Lausanne stark beeinflußt worden. In Mossul sei anscheinend England von den französischen Delegierten im Stich gelassen worden, weil Bonar Law nicht zu bewegen war, sich der französischen Auffassung in der Reparationsfrage anzuschließen. Dahin deute wenigstens eine Bemerkung des „Journal des Debats“, ob diese Politik tatsächlich den Ansichten des französischen Ministerpräsidenten entspreche, das werde sich aus den Erklärungen ergeben, die Poincaré nicht vermeiden könne.

Die französischen Informationen sind zunächst darauf berechnet, die öffentliche Meinung der Welt im Sinne Frankreichs zu beeinflussen. Das geht auch aus der Tatsache hervor, daß die von den französischen Zeitungen verbreitete Nachricht, der englische Delegierte wolle aus der Reparationskommission ausscheiden, nicht den Tatsachen entspricht. Die nationalistische „Liberté“ überschreibt den gestrigen Abendleitartikel mit der Ueberschrift: „Der glückliche Bruch“. Englands Haltung müsse aber noch abgewartet werden. Bonar Laws Abreise wird nach dem „Temps“ mit Ruhe aufgenommen. Die „Liberté“ wirft Poincaré vor, den alten englischen Trick zu versuchen, Frankreich zu isolieren. Der „Intransigeant“ stellt nach einer Umfrage fest, daß Frankreich bei einem isolierten Vorgehen allenfalls auf Belgien, aber auf keinen anderen Alliierten rechnen könne.

Die nächsten Maßnahmen Frankreichs

Von amtlicher französischer Seite wird erklärt, der Abbruch der Pariser Konferenz bedeute keineswegs, daß Frankreich sofort zur militärischen Besetzung des Ruhrgebiets und zur Durchführung der Sanktionen greifen werde. Vor dem 16. Januar werde auf keinen Fall etwas Entscheidendes geschehen.

Zur neuen Lage und zu der Gefahr, daß Frankreich isoliert vorgeht, schreibt die „Voss. Ztg.“, es sei noch einmal betont, daß die französische Interpretation der Sanktionsfrage nach deutscher Auffassung als in Widerspruch zu dem Wortlaut und Sinn des Versailler Vertrages stehend betrachtet wird. Nach deutscher Auslegung sind nur gemeinsame Maßnahmen der alliierten Mächte zulässig und nur solche, die sich streng im Rahmen des Wirtschaftlichen und Finanziellen halten und die deutsche Staats- und Verwaltungshoheit unangetastet lassen.

Die Reparationskommission soll „feststellen“

[+] Berlin, 5. Jan. (Von unf. Berl. Büro.) Wie der „Voss. Ztg.“ aus Paris gemeldet wird, will Poincare durch die französische Delegation in der Reparationskommission die sofortige Feststellung einer vorsätzlichen deutschen Nichterfüllung in der Frage der Kohlenlieferungen beantragen. Bradbury hat bereits erklärt, daß er an dieser Kommissionssitzung nicht teilnehmen werde. Frankreich will darauf bestehen, daß die Abwesenheit Bradburys in zwei Sitzungen festgestellt wird, damit die Nichterfüllung, die dann dem Friedensvertrag entspräche, in der dritten Sitzung trotz der Abwesenheit des englischen Delegierten festgestellt werden kann.

Moratorium und Naturallieferungen

Poincaré hatte Besprechungen mit dem Kriegsminister, dem Minister für die befreiten Gebiete und dem Vorsitzenden des Wiederherstellungsausschusses. Dann verfaßte er eine Note auf Grund der Einwendungen in der Frage der Fortsetzung der deutschen Naturallieferungen während der Dauer des Moratoriums. In dem Schreiben heißt es:

„Zahlungen in Papiermark statt Naturallieferungen, wozu Deutschland verpflichtet sei, bedeuteten für Deutschland sicherlich eine Last, aber Deutschland könne während der Dauer des Moratoriums gewisse Naturallieferungen leisten und die Mark trotzdem stabilisieren. Wenn dieser Wille nicht bestehe, so werde das Debakle der Mark fortdauern, selbst wenn Deutschland von den Naturallieferungen befreit würde.“

Damit ist endlich die Formel gefunden, mit der die französische Regierung auf jeden Marksturz antworten kann.

Eine neutrale Kritik an Frankreich

Der „Berner Bund“ betont die große Beunruhigung, die durch die französischen Sanktionspläne hervorgerufen würden. Wie oft hätte Frankreich nicht seine Friedensliebe betont. Nun sähe Poincarés Programm außer Pfändern auch Sanktionen vor und zwar Sanktionen, die gegen das wirtschaftliche Herz Deutschlands gerichtet sind. Die französische Annexionspolitik, so schreibt das Blatt, deren Vorhandensein immer wieder von Poincaré bestritten wurde, „hat die Maske abgeworfen. Sie steht vor aller Welt unverhüllt da.“

Die Haltung der deutschen Regierung

Eine amtliche Erklärung zu dem Schluß der Pariser Konferenz

Amtlicherseits wird in Berlin zu dem Schluß der Pariser Konferenz darauf hingewiesen, daß nicht einmal der englische Reparationsplan, der für Deutschland eine Gesamtschuld von nahezu 40 Milliarden Goldmark vorsah und der die deutsche Leistungsfähigkeit bei weitem überschritt, angenommen worden sei. In Deutschland hätte man gehofft, daß man endlich vier Jahre nach dem Kriegsschluß eine ausführbare Lösung des Reparationsproblems finden werde, um Europa aus dem wirtschaftlichen Chaos zu retten, in das es durch eine politische Behandlung des rein wirtschaftlichen Themas gestürzt worden sei. Diese Hoffnung habe sich nicht erfüllt. Die deutsche Regierung habe mit den maßgebenden Faktoren der deutschen Wirtschaft eine eingehende Untersuchung über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit angestellt. Die Vorschläge gingen bis an die äußerste Grenze. Deutschland hätte das Ersuchen gestellt, diese Vorschläge entgegenzunehmen. Deutschland sei nicht gehört worden, obwohl es nach dem Versailler Vertrag darauf Anspruch hatte. Die deutschen Vorschläge seien anders als in London nicht einmal entgegengenommen worden. Die deutsche Regierung habe angesichts der Ablehnung des englischen Reparationsplanes davon abgesehen, ihre Vorschläge der Konferenz unaufgefordert zur Kenntnis zu bringen. Trotz dieser neuen Enttäuschung, heißt es in der amtlichen Auslassung, hält die deutsche Regierung an der Ueberzeugung fest, daß nur eine vernünftige und für Deutschland tragbare Lösung der Reparationsfrage Europa vor dem sonst unvermeidlichen Ruin bewahren kann. Sie wird sich von dem Weg, wie er durch die Note vom 14. November und die darauffolgenden Erklärungen vorgezeichnet ist und wie er vom Reichstag gebilligt worden ist, nicht abdrängen lassen.

Was nun!

[+] Berlin, 5. Jan. (Von unf. Berl. Büro.) Daß die Konferenz in Paris ergebnislos ausgehen würde, hatte man in Berliner politischen Kreisen in den letzten 24 Stunden erwartet. Daß dieses Ende sich aber unter so brüsken Formen vollzogen hat, ist beinahe überraschend gekommen. Ueber den Ernst der Lage gibt sich wohl niemand noch irgend welchen Zweifeln hin. Die Frage bleibt nur — in der Hauptsache ist es auch die einzige, die in den heutigen Morgenblättern erörtert wird —: wie wird diese ernste Lage sich für Deutschland auswirken? Hier und da sucht man sich damit zu trösten, daß uns ja noch eine kleine Galgenfrist bleibt. Das ist der Standpunkt des „Vorwärts“, der ausrechnet, daß immer noch alles nach Recht und Gesetz gehen müsse, daß zunächst die Reparationskommission unser Moratorium abgelehnt haben muß, daß Deutschland den am 15. Januar fälligen Betrag nicht bezahlt haben und eine vorsätzliche Verfehlung festgestellt sein muß, und daß erst dann nach Einigung der Alliierten über die Ergreifung von Maßnahmen die sogenannten Sanktionen vertragsmäßig zulässig wären. Ohne diese Einigung wären sie im völkerrechtlichen Sinne „feindliche Handlungen“.

Fragt sich nur, ob es nach dem gestrigen Abbruch, der zugleich doch auch in gewissem Ausmaß einen Bruch einschließt, eine Reparationskommission tatsächlich noch gibt. Die Rechnung des „Vorwärts“ stimmt zudem auch insofern nicht ganz, als Poincaré vorsichtig genug gewesen ist, wenigstens im Falle der Holzlieferungen ein Verschulden Deutschlands feststellen zu lassen. Indessen wird es wohl stimmen, daß wir noch bis zum 16. Januar vor dem französischen Gewaltstreich sicher sein werden. Aber was dann? Der „Vorwärts“ rät, die kritische Entwicklung dieser Frage kaltblütig zu beobachten und jede sich bietende Gelegenheit zu ergreifen, um eine vielleicht noch mögliche Besserung der Lage herbeizuführen. An dem Willen dazu wird es auf deutscher Seite gewiß in diesen Tagen ebenso wenig fehlen, wie es bisher daran gefehlt hat.

In der „Deutschen Allgem. Ztg.“ erklärt Paul Lensch: „Nun sei die Stunde gekommen, wo die deutsche Regierung von den alten diplomatischen Gebräuchen sich frei machen und ihr Angebot veröffentlichen müsse. Die deutschen Interessen verlangen, daß das deutsche Angebot bekannt werde und der Welt zur Diskussion gestellt wird.“ Dieser Vorschlag hat jedenfalls mancherlei für sich.

MARCHIVUM

umsomehr, als wir die sonst in der starken Welt übliche Antwort auf „im völkerrechtlichen Sinne feindlichen Handlungen", wie die Dinge liegen, ja nun doch einmal nicht geben können.

Mehr, als die Weiterentwicklung abzuwarten, bleibt uns leider nicht möglich. Der vorzeitige und gewaltsame Abschluß der Pariser Konferenz hat in der Sache selbst für die deutsche Regierung und das deutsche Parlament nichts geändert. Das Kabinett Cuno hat seine Haltung zur Reparationsfrage endgültig festgelegt. Es wird und es kann von seinem letzten Vorschlag, hinter dem die deutsche Wirtschaft in ihrer Gesamtheit, die Industrie und die Gewerkschaften stehen, nicht abweichen. Vielfach glaubt man, daß es sich nur um ein Durchgangsstadium handle, und daß die Poincaresche Gewaltpolitik über kurz oder lang sich totlaufen werde. Hier und da setzt man seine Hoffnungen auch auf die englisch-amerikanischen Mühlen, die diese Poincaresche Politik und ihn selber dazu früher oder später zermahlen werden. Immerhin hat das „B. T." recht: Für das deutsche Volk bedeute ein solches Durchgangsstadium nicht weniger als ein Durchgang durch einen neuen Höllenkreis und Haufen von Demütigungen und Gefahren. Das „B. T." meint, die Parole der Stunde sei die Zurückstellung aller inneren Fehden, die völlige nationale Geschlossenheit und Entschlossenheit, den ungerechten Forderungen die Stirne zu bieten und die Folgen mit Ruhe zu tragen. An solcher Geschlossenheit und Entschlossenheit wird man in diesen Tagen wohl nicht zweifeln dürfen. Ob der Reichstag unter den obwaltenden Umständen schon vor dem 15. Januar einberufen wird, ist noch nicht entschieden. Unmöglich ist es nicht. Die Regierung wird in einer Kabinettssitzung im Laufe des heutigen Vormittags zu den durch den Abbruch der Konferenz aufgerührten Problemen Stellung nehmen müssen.

Weitere Berliner Pressestimmen

Ueber die politische Seite des Scheiterns der Konferenz schreiben die Berliner Blätter, daß der annexionistische Geist der französischen Politik, der die Reparationsfrage vom Tage der Redaktion des Versailler Vertrages an durch alle Stadien der Verhandlungen hindurch nur als Vorwand der Durchsetzung der Rhein- und Ruhr-Angliederung auf Umwegen benutzt hatte, die Konferenz gesprengt hat.

Das „B. T." schreibt: Der französische Ministerrat hat die englischen Vorschläge, weil sie die Möglichkeit einer allmählichen Befreiung Deutschlands aus der Knechtschaft zu bieten schienen, abgelehnt, um jener Annexionspolitik Frankreichs Raum zu schaffen. — Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt: Die französische Regierung beweist von neuem, daß es ihr nicht auf eine Erledigung der Reparationsfrage, sondern auf die machtpolitische Befriedigung imperialistischer Gelüste ankommt. Ein furchtbares Verbrechen an Europa bereitet sich so vor. Das deutsche Volk wird in Stolz und in Ruhe zur Regierung stehen. Schwere Stunden liegen vor uns; sie sollen ein starkes Geschlecht finden. — Der „L.-A.", der den Gedanken an einen Krieg wegen der Wehrlosigkeit Deutschlands als Tollhäuslertum bezeichnet, sagt: Vergangen wir hinwert! Auch dieser Wahnsinn wird sich austasen. So trüb die Zukunft vor uns steht, nur wenn Deutschland sich selbst aufgibt, ist es verloren.

Das deutsche Garantie-Angebot

Ein „Kommentar" Poincares

Poincare hat dem französischen Botschafter in Washington telegraphisch mitgeteilt, daß er von dem französischen Botschafter in Berlin ein Resümee der Erklärungen des deutschen Außenministers Dr. Rosenberg an den Berliner Korrespondenten der „Associated Preß" über den Vorschlag eines Sicherheitspaktes erhalten habe. Poincare kommentiert in seinem Telegramm das Resümee wie folgt:

Diese Erklärungen des Ministers Rosenberg sind sehr bezeichnend. Ich bitte Sie, mit Staatssekretär Hughes darüber zu sprechen und ihn darauf aufmerksam zu machen,

1. daß der Zweck Deutschlands, als es diese Vorschläge machte, wie Minister Rosenberg zugibt, offenbar der war, uns zur Räumung des linken Rheinufers zu veranlassen, bevor Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt habe;

2. daß es Unsinn ist zu behaupten, Deutschland wäre, bevor es in den Völkerbund eingetreten ist, nicht allen Bestimmungen des Versailler Vertrages unterworfen, die seine Unterschrift tragen, und es stünde ihm heute frei, Frankreich anzugreifen;

3. daß der Vorschlag, Frankreich, Italien und England nicht anzugreifen, es Deutschland völlig freistellt, unsere kleinen Verbündeten, namentlich Polen und die Tschecho-Slowakei, ja sogar Neutrale wie Dänemark, anzugreifen, um die von Dänen und Polen bewohnten Gebiete wieder an sich zu reißen und mit der Vorbereitung seiner Vorherrschaft über Europa wieder von neuem zu beginnen. Wir wissen schon jetzt sehr gut, daß Deutschland, sobald es wieder Krieg anfangen will, sich von neuem auf die kleinen Nationen stürzen wird. Sein Sicherheitspakt würde ihm das Recht dazu nicht nehmen und würde es uns verbieten, ihnen zu Hilfe zu kommen.

Eine Antwort auf diese unerhörte Behauptung Poincares wird, wie das Wolffsche Büro hört, nicht ausbleiben.

Rücktritt des belgischen Kabinetts

Der belgische Ministerpräsident Theunis hat sofort nach der Beendigung der Konferenz in einem an den König gerichteten Telegramm seine Demission eingereicht, der ausschließlich innerpolitische Ursachen (die Vlamisierung der Genter Universität) zu Grunde liegen.

Krisis auch in Lausanne!

Aus Konstantinopel wird gemeldet, die aus Angora eingelaufenen pessimistischen Nachrichten haben unter der türkischen Bevölkerung große Erregung hervorgerufen, die von der Presse noch geschürt werden. In nationalistischen Blättern erklärt man den Abbruch der Lausanner Konferenz als unvermeidlich und verlangt, daß jetzt die siegreiche türkische Armee handle. Auch von den gemäßigten Blättern wird der Abbruch der Lausanner Konferenz und die Einberufung einer neuen Konferenz verlangt.

Dem Berichterstatter des Pariser „Journal" erklärte Kemal Pascha, wenn man der Türkei Mossul nehmen wolle, so sei das eine Ungerechtigkeit. Die allzu neutrale Haltung Frankreichs und Italiens hätten ihn überrascht. Die Diskussion über die Frage der Kapitulationen sei eine Beleidigung des türkischen Selbstbewußtseins. Die Türkei sei fest entschlossen, lieber bis zum letzten Atemzuge zu kämpfen, als sich in Sklaverei zu begeben.

Der Niedergang der Volksgesundheit

Erschreckende Folgen des „Friedens"-Vertrages

⊡ Berlin, 5. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Auf einem Presseempfang machte der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer gestern nachmittag Mitteilungen über den Niedergang der Volksgesundheit, wie er sich nach den Untersuchungen der preußischen Medizinalverwaltung darbietet. Was hier für Preußen gilt, ist natürlich in ähnlicher Weise auch für das Reich zutreffend. Geh. Obermedizinalrat Dr. Krohne, der s. Zt. die Reparationskommission bei ihrem Aufenthalt in Berlin auf die schlimmen gesundheitlichen Folgeerscheinungen der maßlosen Kohlenforderungen der Alliierten aufmerksam gemacht hatte, belegte den Hinweis des Ministers mit wahrhaft erschütternden Einzelheiten. Neue Berichte aus den preußischen Regierungsbezirken lassen erkennen, daß zahlreiche Familien, besonders der städtischen Bevölkerung bereits ein ausgesprochenes Hungerdasein führen. Besonders bedroht erscheint die gesundheitliche Zukunft unserer Kinder. Die vor dem Kriege und während des Kriegs geringe Säuglingssterblichkeit nimmt seit Mitte vorigen Jahres beständig zu. Aus 24 von insgesamt 35 preußischen Regierungsbezirken werden über die neuerliche Unterernährung der Kleinkinder und der Schulkinder Ziffern gemeldet, die zumteil erheblich über 50 Prozent hinausgehen. Die schwersten Folgen entstehen vor allen Dingen durch das völlige Fehlen der Milch, die für weiteste Kreise der Bevölkerung unerschwinglich geworden ist. Es wird ferner neuerdings wieder ein überaus bedenkliches Anschwellen der Tuberkuloseerkrankungen beobachtet, das nicht zuletzt in der Wohnungsnot seine Ursache hat. Infolge des Kohlenmangels ist ebenfalls seit Anfang vorigen Jahres eine erschreckende Zunahme der Erkältungskrankheiten zu verzeichnen. In den Städten über 15 000 Einwohner ist die Zahl der Todesfälle von 23,6 auf 10 000 Einwohner im ersten Vierteljahr 1921 auf 30,9 im ersten Vierteljahr 1922 gestiegen. Der Mangel an Wäsche, die Verringerung der Bademöglichkeiten, die Verteuerung der Seife macht Tausenden eine geordnete Körperpflege unmöglich. Dadurch wächst die Seuchengefahr. Sollte von Osten her einmal die Cholera einfallen, so wären wir ihr fast widerstandslos preisgegeben.

Geh. Rat Professor Dr. Dietrich ergänzte diese Ausführungen durch ein Referat über die Notlage der Aerzte, der Apotheker und der Heilanstalten. Von Krankenanstalten sind in diesem Winter allein 12 Proz., von Säuglingsheimen 15 Proz. und von Krippen 45 Proz. geschlossen worden. Beide Redner führten die Hauptursachen des furchtbaren gesundheitlichen Elends auf den wirtschaftlichen Druck des Versailler Friedensvertrags zurück. Nur die Herabsetzung der Bedingungen dieses Vertrags könne uns vor dem Untergang retten.

Die Gefahren der Ostseinwanderung

⊡ Berlin, 5. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der preußische Innenminister hat an den Reichsminister des Aeußern eine eingehende Denkschrift gerichtet, in der er auf die vom innen- wie außenpolitischen Standpunkt gleich bedeutsame Frage der Ostseinwanderung hinweist und bestimmte Vorschläge macht, durch die den aus dieser Einwanderung drohenden Gefahren begegnet werden könnte. Der Minister betont, daß die in der Denkschrift behandelte Frage nur international zu lösen sei, insbesondere müßte sich der Völkerbund mit der Ostjudenfrage befassen. Als besonderes Abhilfemittel gegen die Ueberfluutung Deutschlands mit Ostseinwanderern empfiehlt der Minister die Förderung der Einwanderung der nach Deutschland gelangten Auslandsdeutschen.

* **Das Handelsabkommen zwischen China und Deutschland** wurde dem chinesischen Parlament zur Ratifizierung überwiesen.

Badische Politik

Badens Treue zum Rheinland

Eine machtvolle Rheinlandkundgebung, die von sämtlichen politischen Parteien in Freiburg veranstaltet wurde und aus allen Schichten der Bevölkerung stark besucht war, sollte den Rheinländern zeigen, daß die Vertreter Süddeutschlands in geschlossener Einheit aller Parteien dafür eintreten, daß die linksrheinischen Gebiete deutsch bleiben und dem Reichsverband nicht entrissen werden.

Das ganze deutsche Volk steht, so erklärte Oberbürgermeister Dr. Bender in seiner Eröffnungsansprache unter brausendem Beifall, treu mit uns auf allen Seiten der treudeutschen Rheinländer. Wir wollen uns niemals von unseren Brüdern und Schwestern trennen! — Erzbischof Fritz, der am Erscheinen verhindert war, hatte ein Schreiben übersandt, in dem er die Besetzung verurteilt und es als Ungerechtigkeit bezeichnet, wenn ein Land und eine Bevölkerung die nach Recht, Geschichte, Kultur und Gesinnung deutsch ist, vom Deutschen Reiche weggerissen würden.

Reichstagsabg. Moldenhauer-Köln (D. Vp.) schilderte die historische Entwicklung der französischen Rheinlandpläne und entrollte dann ein Bild der Verhältnisse im Saargebiet, in der Pfalz und im Rheinland. Er gab die Versicherung der unerschütterlichen Treue der rheinischen Bevölkerung ab, die ihren Ausdruck in der immer stärker werdenden Abweisung aller separatistischen Unternehmungen findet. Der Redner schloß unter lang anhaltendem Beifall mit dem Appell, daß auch das übrige Deutschland dem Rheinland in seinem schweren Kampfe die Treue halten möge, dann werde auch endlich einmal die Stunde kommen, wo man singen und sagen könne: Vom freien deutschen Rhein.

Die Auffassung der Versammlung fand in einer einstimmig angenommenen Entschließung beredten Ausdruck, in der die versammelten Männer und Frauen aller Schichten Freiburgs aus tiefstem Herzen bedauern, daß fremder Willen erneut unsere deutschen Schwestern und Brüder im Rheinland vom Deutschen Reiche trennen wollen. Die unerschütterliche Treue unserer Brüder und Schwestern im Rheinland kann nur dadurch belohnt werden, daß wir alle einmütig in den Kampf gegen jede Zertrümmerung der deutschen Einheit eintreten. Ganz Deutschland steht in diesem Kampfe hinter den Rheinländern. Freiburg, die Stadt an der Westgrenze, erkennt die Gefahren und ruft ihnen zu: „Haltet aus in dem Kampf gegen die Loslösungsbestrebungen. Wir fühlen uns eins mit Euch und arbeiten weiter an Eurer Befreiung."

Deutsches Reich

* **Schupo und Entente.** Auf Anordnung der Entente muß die in Hersfeld stationierte Hundertschaft der Schutzpolizei bis zum nächsten April nach Fulda verlegt sein, da nach den Versailler Friedensbestimmungen Schutzpolizei nur an solchen Orten stationiert sein darf, wo früher staatliche Polizei vorhanden war.

* **Die Sparmaßnahmen bei der Post.** Um die von der Reichspost und der Telegraphenverwaltung beabsichtigten Sparmaßnahmen einheitlich in sämtlichen Oberpostdirektionen durchzuführen, ernannte der Reichspostminister den Ministerialrat im Reichspostministerium Sauter zum besonderen Sparkommissar. Die Aufgaben des Postsparkommissars sollen Hand in Hand mit dem Reichssparkommissar Dr. Sämisch durchgeführt werden.

Letzte Meldungen

Berlin, 4. Jan. Die „B. Z. a. M." meldet: Ein Mann sah im Walde zwischen Wildau und Königswusterhausen zwei Automobile aus der Richtung Berlin ankommen, denen drei Herren entstiegen. Die Herren gingen in den Wald und bald darauf kam einer mit der Leiche eines jungen Mädchens zurück, die eine Schußwunde zeigte. Bald darauf brachte ein anderer der Herren die Leiche eines jungen Mannes. Die beiden Leichen wurden in das Auto gebettet, während die drei Herren das andere bestiegen und davonfuhren. Einer der Herren erklärte auf eine Frage des Beobachters, es handle sich um den Doppelselbstmord eines Liebespaares. Die Polizei konnte bisher noch nicht feststellen, wohin die Leichen gekommen sind.

Berlin, 5. Jan. Der Schlichtungsausschuß des Reichsarbeitsministeriums hat gestern über Lohnstreitigkeiten im Ruhrkohlenbergbau verhandelt. Nach der Beratung machten die Unparteiischen einen Vorschlag, dem aus verschiedenen Gründen weder die Vertreter der Arbeitgeber noch der Arbeitnehmer zustimmten. Ein Schiedsspruch kam deshalb nicht zustande. Das Reichsarbeitsministerium wird die Einigungsbemühungen fortzusetzen suchen.

Riga, 4. Jan. In Helsingfors wird im Laufe des Januar die nächste Konferenz der baltischen Staaten abgehalten werden. Die Konferenz wird in erster Linie über den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland beraten.

London, 4. Jan. Wie die „Times" meldet, hat der britische Eisenbahnerverband beschlossen, dem Deutschen Eisenbahnerverband eine Anleihe von 2000 Pfund Sterling zu gewähren, da letzterer sich in schwieriger finanzieller Lage befinde u. die englischen Kollegen um Hilfe gebeten habe.

Konzertverein Mannheim

Das Budapester Quartett

Wie zwei Eckpfeiler stehen am Anfang und am Ende der diesswinterlichen Konzertreihe des Konzertvereins zwei Quartettvereinigungen, die zu den begnadetsten gehören. Anfang Oktober konnte man die „Buschs" bewundern, den letzten der vier Konzertabende krönte das „Budapester Quartett" — die Herren Emil Hauser, Stefan Ipolyi, Emerich Pogany und Harry Son — die übrigens in Kopenhagen leben. Wer kannte in Mannheim etwas von dieser herrlichen Vereinigkeit, die auf dem zweiten Rheinischen Kammermusikfest mit Bela Bartoks Quartett die „fabelhafteste Quartettleistung" zeitigte? Sie kam, spielte und siegte. Was den gestrigen Abend zu einem überragenden musikalischen Ereignis gestaltete, war nicht allein die keinem der drei gespielten Werke gegenüber versagende Fähigkeit, über die objektiv unangreifbare Wiedergabe hinaus jedem Satz den Strom reichen, persönlichen Lebens einzuflößen, ungehemmt durch jedwede Rücksicht technischer Natur, sondern auch die überall vollendete Zusammenfassung von ursprünglichem Musiziertemperament, sinnenfreudigem Klangzauber, die erlesene Kultur des Geschmacks und die einheitliche Konzentrationsfähigkeit der Einzelglieder. Ueber der Ausdrucksgewalt der vier Stimmen vergaß man die vier Spieler und hörte nur die Werke reden. Es wäre darum müßig, jeden Instrumentalisten dieser personalen Vierteilung einer gesonderten Betrachtung zu unterziehen. In diesem Bündnis wird offenbar, daß ein Quartett keinerlei Bruchrechnung verträgt. Die Kunst der „Budapester" ist adelige Kunst: denn was diese vier Künstler boten, war eine Offenbarung, war restlose Erfüllung eines Interpretationsideals.

Entgegen der Vortragsfolge leiteten sie den Abend ein mit dem F-dur-Streichquartett von Maurice Ravel, das hier erstmals zum Erklingen kam. Das in vier knapp geformte Sätze zerfallende Werk zeigt die bekannte Art des französischen Impressionismus in der Richtung Debussy. Es bewegt sich alles in der Sphäre der Stimmung und des Empfindungsgemäßen. Probleme der Gesinnung werden nicht aufgerollt. Technische Bravour musikalischer Esprit blitzt allenthalben auf, aber das Herz geht leer aus, sowohl in dem einleitenden Allegro, wie in dem witzigen, humorvollen Pizzicato-Satz, dem eine weiter ausladende gegenständliche Kantilene zum Mangel wird, als auch in dem langsamen Satz — wie erschüttert doch in diesen Sätzen der Sturmesodem Beethovenscher Herzensglut — und in dem leidenschaftlichen Finale. Allein die glänzende Aufführung, wobei der Primgeiger — ein Sevcik-Schüler — einen berückenden sinnlichen Ton erzeugte, war ein Triumph. Mehr aber noch in dem nun folgenden D-dur-Quartett von Felix Mendelssohn-Bartholdy (op. 44, 1), bei dessen Wiedergabe man die etwas äußerlich leidenschaftliche Geschäftigkeit Mendelssohns gerne als wahres Pathos, seine Sprache als die eines warm fühlenden Menschen mit tiefem Gemüt empfand. Den Beschluß des Abends bildete Anton Dvoraks F-dur-Quartett op. 96 — nicht das in Es-dur op. 51, — wie das Programm verzeichnete. Der Kernpunkt dieses Werkes liegt in der Rhythmik und in der elementaren Freude am Klange, was sich sofort im knappen ersten Allegro ma non troppo offenbart. Auch im zweiten Satz, dem Lento, einer Klage über ein Etwas, „das sich nicht aus der Welt schaffen läßt," spielen Rhythmen des ersten Satzes in elegischer Beleuchtung hinein. Toll ist das Leben im Molto vivace, gespenstisch fast im Finale. Die Wiedergabe durch das ausgezeichnete Zusammenspiel der Quartettisten, das sich von einem Willen zu Vieren beseelt zeigte, war auch hier geeignet, die Vorzüge dieses Werkes und der Spieler zu verdeutlichen. Die Künstler wurden mit Recht umjubelt.

R. H. (l. V.)

Theater und Musik

⊙ **Nationaltheater.** Die Wiederaufnahme des „Tell" in den diesjährigen Spielplan hätte sich vielleicht schon im November ermöglichen lassen, wo man von der guten Ueberlieferung der „Schillerbühne" leider abwich und den Geburtstag des Dichters überlah. Aber auch jetzt ist sie als Bereicherung des Spielplans willkommen, um so mehr, als die Aufführung mindestens so frisch war wie bei der Neueinstudierung in der letzten Spielzeit. Teilweise hat sie sogar an dramatischer Belebtheit gewonnen, wenn auch die Rütlizene noch immer leere Stellen aufweist und die Eingangsszene mehr laut als eindringlich wirkt. Gliederung der Massen ist (auch in der sonst recht wohlgelungenen Apfelschußszene) die Stärke des seinerzeit verantwortlichen Spielleiters nicht gewesen, zu dessen Arbeit sich keiner der derzeitigen Spielleiter bekennen wollte. Die nachbessernde Hand indes war vielfach spürbar, auf gutes Sprechen schien mehr gehalten zu sein als vordem, und wenn auch (wie in den Bildern) im Ensemble der Wille zum Stil und der Wille zum Realismus noch miteinander stritten, so war zuweilen die Absicht, einen Ausgleich zu schaffen, doch nicht zu übersehen. Die Titelrolle war bei Wittgen verblieben, der einen in seiner Bescheidenheit und Kraft, in der Verhaltenheit seines starken Gefühles liebenswerten Tell bieder und schlicht hinstellte. Sonst gab es ein paar Um- und Neubesetzungen: Ritter gab dem Fronvogt die Brutalität eines Subalternen, Gangl dem Steinmetz gedrosselten Empörungsdrang; die Berta des Frl. Lendenius blieb ein wenig frostig, während Godecks Stauffacher klug und überlegt, von leidenschaftlichen Gefühlen bedrängt, der geistige Mittelpunkt des Geschehens um Tell herum war. Neumann-Hoditz bewahrte den alten Attinghausen vor jeder theaterüblichen Greisenhaftigkeit und Vogel hatte als Melchtal glücklich alles abgestreift, was bei der Erstaufführung störend sich vorgedrängt hatte: nun ist er einfältig, aber stark, kühn und leidenschaftlich. Das Haus war ausverkauft und spendete mit Recht starken und dankbaren Beifall. ha.

* * *

Die Zeichnungsfrist für Platzmieten des Spieljahres 1. September 1923/24 wird bis einschließlich 6. Januar verlängert.

⊙ **Das Defizit des Landestheaters in Karlsruhe.** Durch die fortgesetzt steigenden Kosten und die trotz erhöhter Eintrittspreise nicht gleichen Schritt haltenden Einnahmen ist das Badische Landestheater in eine schwere Krise gekommen. So beträgt das monatliche Defizit allein für den Monat Januar 42 Millionen Mark. Weder der Staat noch die Stadt Karlsruhe, die vertraglich zu Zuschüssen an das Landestheater, d. h. zur Deckung der Defizite verpflichtet sind, können unter den heutigen Umständen Zuschüsse in einem so hohen Millionenumfang leisten. Wie schon kürzlich mitgeteilt worden ist, mußten deshalb Abbaumaßnahmen getroffen werden und es wurde 23 Mitgliedern des Chors, des Orchesters, des Balletts und der Arbeiterschaft gekündigt, wodurch eine Ersparnis von ungefähr 50 Millionen Mark im Jahre eintritt. In den letzten Jahren schon ist das Personal des Theaters, das früher 330 Mitglieder umfaßte, um über 100 Personen vermindert worden. Wie die „Badische Presse" schreibt, hofft man trotz der Einsparungen den künstlerischen Stand des Landestheaters zu erhalten, weshalb auch am Solopersonal kaum Abstriche vorgenommen worden sind. Nur im Schauspiel ist zwei weiblichen Kräften gekündigt worden.

⊙ **Dresdner Uraufführung.** Der Schweizer Volkserzähler Heinrich Zschokke feierte nach einem Jahrhundert eine fröhliche Urständ. Die Novelle „Ein Abenteuer in der Neujahrsnacht" ist von dem Dresdner Schriftsteller Heinrich Zschalig für die Bühne und — für die Neujahrsnacht bearbeitet worden unter dem Titel „Spießgesellen", ein heiteres Biedermeierspiel. Ausklang: Silvesterfeier, Neujahrswunsch, glückliche Verlobung. Die Spießgesellen sind der hübsche, geistvolle Nachtwächter und der zu Späßen aufgelegte Prinz Julian, die in der Neujahrsnacht die Rollen vertauschen, der Nachtwächter als urwüchsiger Prinz mit einem für sein Volk fühlenden Herz auf dem Hofball, der Prinz Julian als dichtender Nachtwächter. Ein köstlich geschaute Figur vergoldet den Scherz, der lachende Philosoph und Dachkammerpoet. Aber Heinrich Zschokkes Novelle verträgt nicht Bühnenluft, und so ging der Duft und das fröhliche Behagen der Erzählung des feinen Schweizer Schriftstellers — im Bühnenmäßigen unterstrichen — unter. Den inneren Wert der Erzählung des Volksschriftstellers Heinrich Zschokke gab die dramatisierte, lärmende Harmlosigkeit nicht.

Johannes Reichelt

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Gegen die Erdrosselung des Gastwirtegewerbes

Protestversammlung des Mannheimer Gastwirts- u. Hotelgewerbes und deren verwandten Berufe.

Auf Einladung der Vereinigung der Gastwirte und verwandter Berufe hatten sich gestern nachmittag 4 Uhr im „Rodensteiner" zahlreiche Vertreter des Gastwirtegewerbes und der verwandten Berufe, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, eingefunden, um zu den Tagesfragen dieser Gewerbe Stellung zu nehmen. Auch das Bezirksamt, der Stadtrat und die Handelskammer hatten Vertreter entsandt.

Ueber den Entwurf eines Gesetzes, das die Einführung einer örtlichen Getränke- und Schankverzehrsteuer vorsieht, referierte Hotelbesitzer Gabler-Heidelberg. Er bezeichnete das geplante Gesetz als ein Ausnahmegesetz, durch das das Gastwirtsgewerbe in seiner Existenz auf das schwerste bedroht sei. Besonders bedenklich sei die beabsichtigte Klassifizierung der Betriebe für die Höhe der Steuer. Der Redner erläuterte die Wirkung dieser Steuer an treffenden Beispielen und kam zu dem Ergebnis, daß die Organisationen gegen ein derartiges Gesetz den schärfsten Einspruch erheben müßten.

Ueber das den gesetzgebenden Körperschaften vorliegende Schankstättengesetz berichtete Weinhändler Stockheim-Mannheim. Der Redner führte aus, die Mißbräuche im Schankstättengewerbe hätten den Anhängern der Abstinenzbewegung viel Wasser auf die Mühlen geleitet. Er kritisierte sodann die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes. Namentlich wandte er sich gegen die Bestimmung, daß, wenn Gemeinden oder Gemeindeverbände oder Vereine gegen Alkoholmißbrauch sich um eine Konzession bewerben, jeder andere Bewerber zurückzutreten habe. Auch die Regelung der Bedürfnisfrage und die Bestimmungen über die Erteilung und Entziehung der Konzession seien zu beanstanden. Unhaltbar sei auch die Bestimmung, daß die Zentralbehörden an bestimmten Tagen den Ausschank von Branntwein verbieten könnten, was besonders schwer ins Gewicht falle, als der Antrag gestellt sei, überall an Stelle von „Branntwein" allgemein „geistige Getränke" zu setzen. Die ganze Tendenz des Gesetzes laufe auf dasselbe hinaus wie die „Trockenlegung" Amerikas. Die Macht und der Einfluß der Abstinenzvereine, denen sehr große Mittel, namentlich auch aus Amerika, zur Verfügung ständen, sei gegenwärtig sehr groß, und das Gastwirtsgewerbe habe alle Ursache, auf der Hut zu sein. Der Entwurf dürfe deshalb niemals Gesetz werden.

Auf Vorschlag des Versammlungsleiters und Vorsitzenden Runge wurde nach längerer Aussprache sodann eine Entschließung angenommen, in der gegen die durch den Entwurf eines Finanzausgleichgesetzes — Landessteuergesetz — geplante Einführung einer örtlichen Getränke- und Schankverzehrsteuer Einspruch erhoben und ausgeführt wird: „Die Durchführung der letzteren würde dem Gastwirtegewerbe den Todesstoß versetzen und Hunderttausende von Arbeitern und Angestellten mit ihren Familien brotlos machen. Die gemeindliche Getränkesteuer würde durch die damit verbundenen Verwaltungs- und Kontrollspesen ihren Zweck nicht erfüllen. Daher empfehlen wir angemessene Ueberweisungen aus den Erträgnissen der Reichsgetränkesteuern an die Gemeinden. Wir verwerfen alle Bestrebungen zugunsten allgemeiner Wohlfahrtseinrichtungen, die das Gastwirtsgewerbe einseitig belasten, wie das in dem Antrag Petersen und Genossen im Reichstag z. B. vorgesehen ist. In gleicher Weise lehnen wir den im Reichswirtschaftsministerium ausgearbeiteten Entwurf eines Schankstättengesetzes ab. Wir erklären uns damit einverstanden, daß Auswüchse im Alkoholgenuß auf das nachdrücklichste zu bekämpfen sind. Wir protestieren insbesondere gegen die zeitliche Beschränkung der Konzession, gegen die Bevorzugung von Vereinen gegen Alkoholmißbrauch und gegen das Gemeindebestimmungsrecht mit seinen verfassungswidrigen Folgen. Die Versuche der Alkoholgegner, unter dem Deckmantel der Bekämpfung des Alkoholmißbrauches eine vollständige Trockenlegung Deutschlands nach amerikanischem Muster herbeizuführen, bedeuten einen Eingriff in die persönliche Freiheit des Staatsbürgers, gegen den alle selbstbewußten und gerecht denkenden Volksgenossen sich nicht scharf genug verwahren können."

##

Geh. Reg.-Rat Dr. Wilhelm Lukas Strauß †

Ein Beamter, der durch seine vornehme Gesinnung, seinen Weitblick wie durch sein persönliches und liebenswürdiges Benehmen sich großer Sympathien bei der Bürgerschaft erfreute, ist mit Geh. Rat Dr. Strauß, Amtsvorstand a. D. entschlafen. Als Beamter der sog. alten Schule war er von einer gewissenhaften Auffassung des ihm übertragenen Amtes. Andererseits aber war der Verstorbene von entgegenkommendstem Wesen, der sich nicht nach dem toten Buchstaben des Gesetzes richtete, sondern mehr nach der praktischen Seite des Lebens. Mit besonderem Verständnis und großer Hingabe widmete er sich dem großen Amtsbezirk Mannheim und dessen vielgestaltiger Arbeit. Die Macht seiner Persönlichkeit überragte des Lebens Engherzigkeit. Den ihm unterstellten Beamten war er ein glänzendes Beispiel treuer Pflichterfüllung, aber auch ein Mann, der sich ihrer Interessen jederzeit annahm und dafür eintrat. Seine Beziehungen zu den Gemeinden des Amtsbezirks waren die denkbar besten.

Ueber den Lebensgang erfahren wir, daß Dr. Strauß im Jahre 1866 in Mainz geboren wurde. Im Jahre 1889 wurde er Rechtspraktikant, 1892 Referendar, 1895 Sekretär beim Oberschulrat in Karlsruhe. 1897 wurde Dr. Strauß als Amtmann nach Mannheim berufen. Kurze Zeit darauf, 1900, wurde er als Oberamtmann nach Donaueschingen versetzt, wo er bei wiederholten Besuchen des Kaisers Wilhelm II. beim Fürsten von Fürstenberg zu dessen Veranstaltungen mehrfach zugezogen wurde. Am 2. Jan. 1914 kehrte er wieder nach Mannheim, für das er stets eine besondere Vorliebe empfand, zurück, und zwar als Amtsvorstand. Ein hartnäckiges Leiden zwang ihn am 1. April 1920, um seine Pensionierung nachzusuchen.

Unvergeßlich sind die Dienste, die er dem Amtsbezirk Mannheim insbesondere in den Kriegsjahren geleistet. Sein ersprießliches Wirken und seine umfassende Tätigkeit fand die verdiente Würdigung in einer sehr großen Anzahl von Orden. Nicht unerwähnt sei auch sein Verkehr mit der Presse, deren schwieriges Amt er jederzeit zu erleichtern suchte durch bereitwilliges Eingehen auf deren Wünsche. Nun wurde der allezeit arbeitsfreudige und in dem tiefsten Grund seines Wesens jederzeit fröhlich gestimmte Mann nach wenigen Jahren seiner Zuruhesetzung nach langem Leiden aus diesem Leben abberufen. ch.

Ein Neujahrsgruß der Mannheimer Telegraphenbeamten an die Pfalz

Es ist üblich, daß in der Neujahrsnacht die Telegraphenbeamten durch den Apparat Glückwünsche tauschen. Einen besonders hübsch gereimten Glückwunsch erhielten die Beamten in Kaiserslautern vom Telegraphenamt Mannheim. Er lautet:

Schaut, ein neues Jahr bricht an; Freunde laßt uns wieder hoffen!
Aus dem Wolkenozean, hat ein Lichtstrahl uns getroffen.
Wird es endlich einmal wahr, was wir wagen kaum zu denken?
Wird im neuen jungen Jahr, sich der ew'ge Friede schenken?
Unrat, Geifer, Hohn und Spott, lehrten uns das Leben hassen,
Wo ohn' Ideal und Gott, Jünglinge und Greise prassen.
Wirds nun einmal besser sein, wird die neue Ordnung kommen,
Wird zu besserem Gedeihn uns dein Glockenklang noch frommen?
Neues Jahr, sei uns gegrüßt, Bring der Menschheit das Erfüllen,
Denn die Hoffnungsblume sprießt, die bisher gekeimt im Stillen.
Jahreswende, Schicksalsstunde, Millionen zu dir schauen,
Harren auf dem Weltenrunde, Milliarden auf dich bauen!
Doch Geduld! Schon Frühluft weht und die goldne Sonne schreitet,
Morgenrot am Himmel steht von der Hoffnung Flug geleitet.
Darum, Freunde, hoch den Kopf! Laßt die Herzen wieder schlagen
Es verzweifelt nur ein Tropf, der nie Halt in sich getragen.
Helft am Bau des Vaterlandes, bieget stark den Arm ihm dar.
Auf, zur Stärkung des Bestandes, hoch das Glas u. Prost Neujahr!"

)(**Steuerberatung.** Die großen landwirtschaftlichen Organisationen in Baden haben kürzlich beschlossen, eine gemeinsame Steuerberatung einzurichten, in die die Steuerberatungsstelle der Landwirtschaftskammer, des Verbandes bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe, des Badischen Bauernvereins Freiburg eingegliedert werden sollen. Die landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen werden durch hauptamtlich angestellte, tüchtige Steuersachverständige im ganzen Land den Landwirten weitgehendst Steuerauskunft geben.

ch. **Neuer Straßenbahntarif.** Wie aus den Veröffentlichungen in unserem General-Anzeiger an dieser Stelle wie auch im Anzeigenteil zu ersehen war, tritt mit dem heutigen Tage ein neuer Straßenbahntarif in Kraft. Darnach kostet von heute ab die kürzeste Strecke 60 M gegenüber bisherigen 50 M. Infolge dieses Aufschlages wurden die Straßenbahnschaffner mit der Nachfrage nach Fahrscheinheften, die bis Donnerstag, 1. Januar Gültigkeit haben und bis zum gestrigen Tage noch zum alten Tarifsatze zu erhalten waren, geradezu bestürmt. Den Schaffnern wurde der ganze Vorrat schon in den ersten Dienststunden der letzten Tage abgekauft. Der Verkehr auf der Straßenbahn hat sich etwas gebessert, was in der Hauptsache auf die regnerische Witterung der letzten Zeit zurückzuführen ist. Wie gemeldet, wird der heutige Tarif der Straßenbahn am 20. Januar abermals erhöht. Die kürzeste Strecke stellt sich dann auf 80 M.

ƒ **Allgemeine Ortskrankenkasse Mannheim.** In der am 29. Dez. abgehaltenen ordentlichen Ausschußsitzung erfolgte nach Erstattung des Revisionsberichtes die Abnahme der Rechnung für das Jahr 1921. Dem Vorstand und der Verwaltung wurde einstimmig Entlastung erteilt. Auf Antrag des Kassenvorstandes wurde die Heilmittelhöchstgrenze auf den dreifachen Betrag des höchsten Grundlohnes festgesetzt. Der Betrag für kleine Heilmittel, sowie der Zuschuß für größere Heilmittel ist hierdurch von M. 1500 auf M. 5400 erhöht worden. Aus der Mitte der Ausschußsitzung wurde weiter beantragt, den Zuschuß zu den Krankenhauspflegungskosten für Familienangehörige auf 200 M. für den Tag zu erhöhen. Auch diesem Antrage wurde einstimmig stattgegeben. Schließlich wurde noch die Finanzlage der Kasse, sowie die Arztfrage einer eingehenden Besprechung unterzogen.

ch. **Milchaufschlag.** Wie wir erfahren, tritt mit dem heutigen Tage ein Preisaufschlag für Milch ein. Darnach erhöht sich der Händlerpreis von bisherigen M. 171 auf M. 212 und der Verbraucherpreis von bisherigen M. 188 auf M. 230. Die Erhöhung wird begründet durch den Aufschlag des Erzeugerpreises, der um durchschnittlich 40 Mark in die Höhe gegangen ist, in der Erhöhung der Fuhr- und Sammellöhne auf dem Lande und sodann vor allem durch die 70prozentige Frachterhöhung der Staatsbahn. Die Frachten verschlingen sehr viel Geld, da ein großes Quantum der Milch aus der Bodenseegegend und dem Schwarzwald durchschnittlich 220 Kilometer weit nach Mannheim befördert wird.

ƒ **Ueberführung der Leichen der in Deutschland verstorbenen französischen Kriegsgefangenen nach Frankreich.** Das Städt. Nachrichtenamt schreibt uns: Deutschland und Frankreich haben vereinbart, daß die Leichen der während des Weltkrieges innerhalb des Reichsgebietes beerdigten Angehörigen des französischen Heeres und der französischen Marine sowie Zivilinternierter nach Frankreich überführt werden dürfen. Die Ueberführungen erfolgen durch einen französischen Unternehmer, der unter Kontrolle eines französischen Kommissars handelt. Mit den Ueberführungsarbeiten wurde am 3. Januar begonnen. Da die Gräber der hier bestatteten Franzosen auf dem ganzen Kriegerfelde zerstreut zwischen den übrigen Kriegergräbern liegen, läßt es sich leider nicht vermeiden, daß diese bei den Ausgrabungsarbeiten in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Stadtverwaltung wird dafür sorgen, daß nach Beendigung der Ausgrabungen der Kriegerfriedhof wieder in einen befriedigenden Zustand versetzt wird.

ƒ **Der althergebrachte Mannheimer Maimarkt,** die populärste der Mannheimer Motoveranstaltungen wird, wie der Mannheimer Verkehrsverein mitteilt, auf den 29. und 30. April, sowie den 1. Mai 1923 angesetzt.

* **Sonderzug in den Schwarzwald.** Bei genügender rechtzeitiger Anmeldung veranstaltet der Verkehrsverein Mannheim am 14. Januar einen Sonderzug nach Triberg. (Näheres im Verkehrsverein.)

ƒ **Monatsbericht der Städtischen Volksbücherei** (U 3, Herschelbad.) Die Dezember-Statistik ergibt folgende Uebersicht: Neuaufnahmen 142; 79 Leser und 63 Leserinnen. Die Zahl der Buchentleihungen erreichte die höchste Kurve; es wurden ausgeliehen an 6482 Leser 13 004 Bände. Davon entfielen auf das schöne Schrifttum 9649, auf Klassiker 876, auf belehrende Gebiete 2479 Bände. Den Lesesaal besuchten 4433 Gäste. 152 Bände konnten bearbeitet und neu eingestellt werden.

±± **Mit reichlich Zucker eingedeckt** hat sich ein Dieb, der in der Zeit vom 15. Dezember abends 10 Uhr bis 16. Dez. 22 abends 9 Uhr im neuen Rangierbahnhof einen Eisenbahnwagen erbrochen und daraus 12 Sack mit je 100 Kg. Zucker (Kristallzucker) entwendet hat.

* **Einbruch.** Am 1. Januar 1923 wurde in der Lortzingstraße Nr. 23 eine Wohnung mittelst Nachschlüssels geöffnet und daraus folgende Gegenstände entwendet: 1 goldener Herrensiegelring mit blauweißem Stein, 1 silberne Damenuhr, 1 silberne Halskette (Panzerkette), 1 goldene Brosche mit einem Doppelkoralenstück. Für Beibringung der Sachen ist eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt.

* **Warnung vor einem Schwindler.** Am 29. Dezember 1922 zwischen 12 und 1 Uhr wurde eine Ehefrau im Hause Oppauerstraße Nr. 27 in Waldhof von einem angeblichen P. Schmitt um 5000 Mk. betrogen. Der Mann hatte Herrenstoffmuster, verkaufte zwei Anzüge und ließ sich als Anzahlung 5000 Mark geben, hat aber die gekauften Anzüge nicht geliefert.

Pb. **Unfall beim Sport.** Am 31. Dezember wurde beim Hockenspiel auf dem Sportplatz des V. f. R. ein 21 Jahre alter Student von einem Ball an die linke Schläfe so schwer getroffen, daß er am darauffolgenden Tag im Heinrich Lanzkrankenhaus verstarb.

)(**Mannheimer Kleinviehmarkt.** Zum Kleinviehmarkt am gestrigen Donnerstag waren aufgetrieben: 49 Kälber, 63 Schafe, 50 Schweine und 734 Ferkel und Läufer. Bezahlt wurden für 50 Kilo Lebendgewicht für: Kälber 60 000—70 000 M, Schafe 28 000—40 000 M, Schweine 66 000—76 000 M, Ferkel und Läufer 18 000—38 000 M pro Stück. Tendenz: mit Kälbern, Schafen und Schweinen mittelmäßig geräumt, mit Ferkeln und Läufern lebhaft.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Badische Kunsthalle Karlsruhe.** Entsprechend den bereits im vergangenen Jahre gemachten Mitteilungen wird die Badische Kunsthalle in diesem Jahre eine retrospektive Ausstellung badischer Malerei veranstalten. Es ist vorgesehen, nicht nur auf Werke aus dem Karlsruher Privatbesitz, die bereitwilligst zur Verfügung gestellt wurden, zurückzugreifen, sondern wenn irgend möglich Werke aus auswärtigem Privatbesitz und auswärtigen Museen heranzuziehen, um die Bedeutung der badischen Malerei für die Gesamtdeutsche Entwicklungsgeschichte in einer eindringlichen Kundgebung festzustellen.

⊙ **Adolf Paul,** einer der liebenswürdigsten Dramatiker und Erzähler unserer Zeit, begeht am 6. Jan. seinen 60. Geburtstag. Der Dichter wurde 1863 in Bromö in Schweden geboren, kam als 9jähr. Knabe nach Finnland, wo er seine ganze Jugend verbrachte. In Helsingfors studierte er Musik; 1889 zog er nach Weimar und lebt seitdem in Deutschland. Seine ersten dichterischen Werke schrieb er in schwedischer Sprache, wandte sich aber bald ganz dem Deutschen zu. In Berlin stand Paul lange Zeit August Strindberg nahe, dem er ein interessantes Memoirenbuch gewidmet hat. Paul ist ein feiner Psychelog und energischer Gestalter. Von seinen Dramen haben „Die Madonna mit dem Rosenbusch", „Die Teufelskirche", „Hille Bobbe" und „Die Sprache der Vögel" viele erfolgreiche Aufführungen erlebt. Großes Aufsehen erregte sein historischer Roman „Die Tänzerin Barbarina", in dessen Mittelpunkt die glänzend gezeichnete Gestalt Friedrichs des Großen steht. Auch sein Blücher-Roman „Marschall Vorwärts" verdient Beachtung.

⊙ **Aus der Gelehrtenwelt.** Geheimrat Adolf Deißmann von der Berliner Universität wurde von den vereinigten Collegs von Selly-Oak-Birmingham zu Vorlesungen über „Jesus und Paulus" und daran anschließend zu Vorträgen in London, Oxford, Camoridge und anderen englischen Städten aufgefordert.

⊙ **Kleine Chronik.** Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Freiburg i. Br. hat Prof. a. D. Geh. Rat Dr. Heinrich Rosin die Würde eines Ehrendoktors verliehen. — Am 2. Januar beging der frühere Generalintendant des einstigen Weimarischen Hoftheaters, Hippolyt Frhr. v. Vignau, seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar hat sich vornehmlich auf dem Gebiet des Musiklebens um Weimar verdient gemacht. v. Vignau ist seit Jahren auch Vizepräsident der deutschen Shakespeare-Gesellschaft und Vorsitzender des Kuratoriums der Lisztstiftung. — Das Schauspielhaus in Frankfurt bereitet zwei Uraufführungen vor: die neue Komödie „Der ewige Traum" von Paul Kornfeld und „Die Freier" von Eichendorff, in der Bearbeitung von Otto Jöst. — Mit Mitteln des hessischen Staates wird das Bühnenhaus in Bad Nauheim zu einem großen Opern- und Schauspielhaus umgebaut werden. — „Munken Vent" von Knut Hamsun wurde von Generalintendant Hartung für das Hessische Landestheater zur alleinigen deutschen Uraufführung erworben.

Veranstaltungen

ƒ **Feuerio.** Am Samstag abend 7 Uhr 33 Min. nehmen die Jubiläumsveranstaltungen mit einer Fremdensitzung im „Wilden Mann" ihren Anfang. Auswärtige und hiesige Bütenredner, Humoristen und Sänger garantieren für ein äußerst gelungenes und reichhaltiges Programm.

ƒ **Künstlertheater „Apollo".** Madame Karoly, die berühmte Hellseherin stellt auch das Mannheimer Publikum vor ein Rätsel. Die Auskünfte, die sie prompt über die Fragen nach Vermißten gibt, ruft allgemeines Erstaunen hervor. Die Direktion plant auch hier, wie in Berlin, eine Sondervorstellung mit Madame Karoly vor Presse und Wissenschaft, über die noch berichtet wird. (Näheres siehe Anzeige.

Aus dem Lande

× **Heidelberg,** 4. Jan. In der vergangenen Nacht hat der erst 16jährige Hans Rothfuß mit einem Genossen seine Eltern im Schlaf überfallen. Die Täter betäubten das Ehepaar mit Aether und raubten dann aus dem Kassenschrank die Summe von 150 000 Mark. Nach der Tat gingen beide flüchtig. Sie haben einen scharfgeladenen Revolver aus dem Kassenschrank mitgenommen. — Ein Vorfall, der noch nicht ganz aufgeklärt ist, hat sich in Pfaffengrund zugetragen. Das 3jährige Kind der Familie Lauer wurde mit nahezu vollständig abgeschlagenen Händen in das akademische Krankenhaus eingeliefert. Die Hände waren von dem Vater des Kindes durch einen Beilhieb abgeschlagen worden. Ob es sich um Absicht oder um einen Unglücksfall handelt, steht noch nicht fest. — Die Polizei verhaftete einen Kellner und eine Kontoristin, die in Bruchsal Kleidungsstücke für eine Million Mark gestohlen hatten. Die Kleidungsstücke wurden wieder beigebracht.

:: **Heidelberg,** 4. Jan. Der Präsident des Zentralverbandes für Parität der Heilmethoden, M. E. G. Gottlieb, ist hier gestorben. Er war weit über Heidelbergs Grenzen durch sein Eintreten für Volksheilkunst und Volksheilkunde bekannt geworden.

× **Neckargemünd,** 4. Jan. Aus dem Neckar wurde die Leiche der 17jährigen Frieda Brugg aus Heilbronn geländet. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist nicht bekannt.

Karlsruhe, 3. Jan. Eine Dame aus Berlin hatte sich auf der Fahrt hierher gegenüber zwei unbekannten „Damen", die ihr allerlei zu entlocken verstanden, recht gründlich über ihre Verhältnisse ausgesprochen, so u. a. auch über den Inhalt ihrer beiden Gepäckstücke, eines Koffers und einer Kartonschachtel. Bei der Ankunft in Karlsruhe gab die Dame ihr Gepäck am Schalter zur Aufbewahrung ab. Am anderen Tage begaben sich die beiden Reisegenossinnen an den Gepäckschalter und unter der Angabe, sie hätten den Gepäckschein verloren, gelang es ihnen, von dem Beamten, dem sie ja von dem Inhalt der Gepäckstücke, die Damenkleider und Wäsche im Gesamtwerte von 300 000 Mk. enthielten, genauste Auskunft geben konnten, deren Herausgabe zu erschwindeln. Man kann daraus entnehmen, wie zweckmäßig es ist, bei Gesprächen in der Eisenbahn Zurückhaltung zu üben. — Der 25jährige Kaufmann Otto Sauter, der bei der Firma Stromeyer angestellt war, unterschlug seiner Firma in der Zeit von August bis Dezember 1922 ungefähr eine halbe Million Mark. Er hatte jeweils eintaufende Schecks, die er für seine Firma zu buchen hatte, auf das Konto, das er sich bei einer hiesigen Bank angelegt hatte, überwiesen. Der Täter ist flüchtig gegangen.

+ **Lahr,** 4. Jan. Ein von seiner Frau getrennt lebender, 28 Jahre alter früherer Schriftsetzer, jetzt Gelegenheitsarbeiter, lauerte seiner bei ihren Eltern in Friesenheim wohnenden 25jährigen Frau auf der Straße auf, als sie aus dem Geschäfte kam. Aus einem Revolver gab er einen Schuß auf die Frau ab und schoß weiter auch auf seine Schwiegermutter, die er aber nicht traf. Der Zustand der Frau ist bedenklich. Nach der Tat richtete der Täter die Waffe gegen sich selbst und jagte sich eine Kugel in die Schläfe, die seinen Tod herbeiführte.

× **Vom Feldberg,** 4. Jan. Vor einigen Wochen war in Menzenschwand das Haus der Familie Kaiser abgebrannt, wodurch die und andere in dem Hause wohnende Personen schwer geschädigt wurden. Die Gäste des Feldberger Hofs haben in der Neujahrsnacht für die Geschädigten 300 000 M. gesammelt; auch wurden drei Kubikmeter Holz im Werte von 250 000 M. zur Verfügung gestellt. Für die Mensa academica der Heidelberger Hochschule wurde am Dienstag eine Sammlung in Umlauf gesetzt, die 128 000 M. erbrachte.

)(**Lörrach,** 4. Jan. Es wird daran erinnert, daß an der Jahreswende vierzig Jahre seit der großen Hochwasserkatastrophe verflossen waren, die damals das Wiesental heimsuchte. An Weihnachten 1882 waren die im Schwarzwald lagernden ungeheueren Schneemassen durch starken Föhnwind zum Schmelzen gekommen. Der Wiesenfluß wurde über Nacht zum tosenden Strom und trat weit über die Ufer und überflutete große Strecken Geländes. Die Wiesenbrücke zwischen Lörrach und Tüllingen wurde von den reißenden Wassermassen weggerissen und mit ihr versanken vier Erwachsene und neun Kinder in den Fluten.

Konstanz, 3. Jan. Die Diebstähle in der Stadt mehren sich in beinahe erschreckender Weise. Fast jeder Polizeibericht hat einige Fälle leichter und schwerer Art zu melden. In den letzten Tagen sind wieder eine Anzahl von Einbrüchen vorgekommen. So wurde in der Nacht zum Samstag in einen Keller der Oberrealschule eingebrochen und aus ihm etwa 10 Zentner Büchsenfleisch, ein Zentner Mehl und Nudeln entwendet. Die Diebe gelangten durch Eindrücken einer Fensterscheibe in den Keller, in dem das Lebensmittelamt einen Teil seiner Waren untergebracht hat. Die Täter wurden verhaftet; es sind die Brüder Jetschmanecq, bekannte Marken.

× **Pfullendorf,** 4. Jan. Durch das Abfeuern eines Explosionskörpers in der Silvesternacht in unmittelbarer Nähe des Volks- und Bürgerschulgebäudes wurden an diesem Gebäude eine große Anzahl Fensterscheiben zertrümmert, wodurch nach vorläufiger Schätzung ein Schaden von mindestens 120 bis 130 000 Mark entstanden ist.

Nachbargebiete

):(**Neustadt a. H.,** 4. Jan. Ein pfälzisches Kirchengesangsfest wird anläßlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages des Altmeisters Lützel, wie bei der Hauptversammlung des pfälzischen Kirchengesangvereins mitgeteilt wurde in den ersten Tagen des Juni in Zweibrücken veranstaltet. Die Vortragsfolge wird mehrere Chornummern und Lützelsche Kompositionen als Gesamt- und Einzelleistungen enthalten. Wie der Vorsitzende Dekan Cantzler-Speyer in der Hauptversammlung weiter mitteilte, geht es in der pfälzischen Kirchengesangvereinssache wieder aufwärts. Die Rechnungslage ergab insofern ein ungünstiges Bild, als viele Vereine mit der Erstattung ihrer Vereinsbeiträge und ihres Abonnements für die Kirchenmusikalischen Blätter noch im Rückstande sind. — Dem großen Zeitungssterben erlegen leider auch die „Kirchenmusikalischen Blätter". Durch eine Verschmelzung dieses Blattes mit anderen Zeitschriften gleicher Richtung soll ein großes, führendes Blatt geschaffen werden.

):(**Annweiler,** 4. Jan. Ein Zeichen der durch die Reparationsleistungen verursachten Verarmung Deutschlands ist es, daß sich in letzter Zeit Hauseinstürze infolge Baufälligkeit mehren. So ist hier das Wohnhaus von Karl Betz eingestürzt. Die vier Mietsparteien mußten vorläufig in der Jugendherberge untergebracht werden. Verletzt wurde bei dem Hauseinsturz niemand.

MARCHIVUM

bl Hauenstein, 4. Jan. Die Krise in der Schuhindustrie dauert unvermindert weiter. Die Arbeitszeit soll laut „Rheinpfälzer" vorläufig nicht unter 24 Stunden betragen. Der Absatz stockt, weil das zum Kaufe gezwungene Publikum die Preise nicht mehr anlegen kann, die kaufkräftige Bevölkerung jedoch durch Vorratskäufe hinreichend versorgt ist. Infolge dieser Absatzstockung macht sich besonders im ganzen Pirmasenser Industriegebiet eine überaus große Betriebseinschränkung notwendig.

sw. Darmstadt, 2. Jan. In der Silvesternacht hat ein 17jähriger Kaufmannslehrling mit Kollegen in seiner Wohnung Wein und Schnaps getrunken. Während die jungen Leute aus Gläsern tranken, trank der Lehrling Konrad Zipfel stets aus der Flasche. Auf diese Weise leerten die Burschen 2 Flaschen Creme de Vanille. Sinnlos betrunken legten sie Z. auf das Sofa. Als der Sohn der Logiswirtin gegen ½5 Uhr nach ihm sah, war der Tod eingetreten. — Ein 65jähriger Mann hatte die Gewohnheit, in der Küche zwischen Herd und Gasherd ein Schläfchen zu machen. Er stützte dabei den Arm auf den Gasherd und führte das Ausströmen des Gases zum Tode des alten Mannes. — Verunglückt ist in der Silvesternacht der Inhaber des Inkassogeschäftes Hansa, Ihre Müller. Anscheinend wurde der Mann von einem Auto überfahren, doch gibt der Chauffeur des betr. Mietautos an, er habe M. am Boden liegen sehen. M. war bei Eintreffen der Rettungswache bereits tot.

* Frankfurt a. M., 3. Jan. Von der Kriminalpolizei wurde der 20jährige kaufmännische Angestellte Wilh. Frank verhaftet, der seiner Firma, einem Goldwarengeschäft, nach und nach Trauringe im Werte von etwa zehn Millionen unterschlagen hatte. Die Unterschlagungen hatte er durch falsche Buchungen zu verbergen gewußt.

Gerichtszeitung

k Karlsruhe, 3. Jan. Der Techniker Karl Weber aus Pforzheim gab sich als Fabrikant aus und handelte ohne Erlaubnis mit Goldwaren, deren Herkunft aber ziemlich dunkel war. Zwar gibt er an, er hätte seine Waren aus dem besetzten Gebiet bezogen, doch kann er dies nicht beweisen. Die Kontoristin Emilie Keller verkaufte an ihn auch Schmuckwaren, die sie von Goldarbeitern erhalten hatte. Das Gericht verurteilte Weber aus Pforzheim zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 1½ Jahren, wegen Hehlerei und unerlaubten Handels die Kontoristin Emilie Keller zu 1 Monat, die beiden Goldarbeiter zu 1 resp. 2 Monaten Gefängnis.

sw. Darmstadt, 3. Jan. Das Schwurgericht verhandelte heute eine Millionenunterschlagung in Offenbach. Der 37jährige Eisenbahnbetriebsassistent Walter Gritz hat es verstanden, in seiner Dienststeigenschaft auf drei verschiedene Arten die Eisenbahn um Werte von 14 Millionen Mark zu betrügen. Er hat sich dazu der Gebrüder Gottlieb und Georg Wissel bedient, die ihre Aburteilung vor der Strafkammer finden. G. wurde unter Versagung mildernder Umstände zu 3 Jahren Zuchthaus abzügl. 4 Monate 2 Wochen Untersuchungshaft und 12 000 ℳ Geldstrafe, evtl. weitere 80 Tage Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Berlin, 3. Jan. Die Hauptverhandlung gegen den angeblichen „Direktor Karl Bernotat und seinen Helfer Kaminsky, die durch ihre zahlreichen Einbrüche in Pensionen und Hotels die Räubereien im Berliner Westen und mehr noch durch ihre Ausbrüche aus den Gefängnissen die Oeffentlichkeit seit Jahr und Tag beschäftigt haben, ist für den 6. Januar vor der 4. Strafkammer des Landgerichts III anberaumt worden. Sowohl Bernotat als auch Kaminsky werden zahlreiche Einbruchsdiebstähle zur Last gelegt, bei denen ihnen eine ungeheure Beute in die Hände gefallen ist. Auch die Einbrüche, die die beiden Angeklagten vor ihrer letzten Verhaftung in Wiesbaden verübt haben, sind in die Anklage mit hineingezogen worden. Außer Bernotat und Kaminsky ist noch der Buchhandlungsgehilfe Böhm wegen Diebstahls angeklagt, da er auf Veranlassung Bernotats in den Buchhandlungen, in denen er angestellt war, wertvolle Bücher, Kupferstiche und Radierungen gestohlen hatte, die Bernotat ihm für billiges Geld abkaufte, um damit sein eigenes Heim am Kurfürstendamm zu schmücken.

Sportliche Rundschau

Allgemeines

Sitzung des Landesausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege

Der Badische Landesausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege, der die Gesamtheit der Leibesübungen und Jugendpflege treibenden Verbände, mit Ausnahme der sozialistischen Organisationen, in sich schließt, hielt kürzlich in Karlsruhe eine Gesamtvorstandssitzung ab, in der die schwere Not der Vereine besprochen wurde. Einen breiten Raum der Besprechungen nahm die Frage der Verwendung der Staatsgelder in Anspruch. Von allen Seiten kam zum Ausdruck, daß bei der starken Entwertung des Geldes die vom badischen Landtag bewilligten Gelder keinerlei praktischen Wert mehr hätten, und daß die auf die einzelnen Organisationen verteilten Summen lächerlich gering seien. Es wurde allgemein der Wunsch ausgesprochen, in den Kreisen der Landtagsabgeordneten Aufklärung über die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Arbeiten der dem Landesausschuß angeschlossenen Organisationen zu schaffen. Ferner soll eine neue Eingabe gemeinsam mit der Zentralkommission für Sport- und Körperpflege an den Landtag gerichtet werden, mit der Bitte, um Einstellung einer höheren Summe für die Zwecke der Leibesübungen und Jugendpflege. Nach Beratung einiger interner Angelegenheiten wurde beschlossen, die alljährlich stattfindende Landestagung Anfang März 1923 in Karlsruhe abzuhalten. Mit der Tagung soll am Vorabend eine großzügige Werbeveranstaltung verbunden sein.

Fußball

* **Um die süddeutsche Fußballmeisterschaft.** Nach der neuesten amtlichen Bekanntmachung des Süddeutschen Fußballverbandes werden die Kreisliga-Schlußspiele nicht nach Pokal-, sondern nach Punktsystem durchgeführt. Zuerst spielen in Spiel und Rückspiel mit eventuellem Entscheidungsspiel die beiden Kreissieger jedes Bezirks unter Leitung des stellvertretenden Bezirksvorsitzenden den Bezirkssieger heraus. Sodann treten sich unter Leitung des Sp.-A.-Vors. die fünf Bezirkssieger in einer Runde um die Verbandsmeisterschaft gegenüber. Stehen am Schluß der Runde zwei oder mehrere Vereine mit gleicher Punktzahl an der Spitze, so finden Entscheidungsspiele statt. Als Termine sind vorgesehen: 11. Februar: Bayern gegen Main, Württemberg-Baden gegen Rhein; 18. Februar: Württemberg-Baden gegen Bayern, Hessen-Saar gegen Main; 4. März: Main gegen Rhein, Bayern gegen Hessen-Saar; 11. März: Rhein gegen Bayern, Hessen-Saar gegen Württemberg-Baden; 25. März: Rhein gegen Hessen-Saar, Main gegen Württemberg-Baden.

Athletik

st. Neue Schwerathletikrekorde. Der Leichtgewichtsstemmer Herbert Kofal stellte in Naumburg a. d. Saale vor einem offiziellen Schiedsgericht im beidarmigen Drücken mit 85 Kg. einen neuen deutschen Rekord auf. — Ein weiterer neuer Rekord wurde von dem Bantamgewichtler Winter in Waiblingen (Württemberg) geschaffen. Winter konnte rechts freistoßend 70 Kg. aufstellen.

Neues aus aller Welt

— Eine gestörte Vorstellung. In der Nacht zum 2. Januar wurde im Stadttheater in Ingolstadt das „Karussel" des französischen Schriftstellers Berneuil aufgeführt. Als eine Versammlung, die in einem nahen Lokal stattfand, davon hörte, zog die Menschenmasse nach dem Theater und forderte den Abbruch der Vorstellung. Die Polizei konnte nur mit großer Mühe die Menge von dem Eindringen ins Theater abhalten. Ruhe trat erst ein, als das Theater sich geleert hatte. Das Stück ist vom Spielplan abgesetzt worden. Das Ingolstädter Tagblatt weist mit Recht darauf hin, man möge angesichts der großen Zahl deutscher notleidender Schriftsteller diese unterstützen, zumal die Aufführung französischer Stücke eine große Geschmacksverirrung sei. (In Berlin ist man leider anderer Ansicht, und es gibt genug Theaterdirektoren im Reich, die nachmachen, was dort vorgemacht wird. Und solange das Publikum so wenig nationales und soziales Empfinden für die notleidenden geistigen Arbeiter seines Volkes hat, geschieht es ihm ganz recht, wenn es französische Zoten statt deutscher Dichtung vorgesetzt bekommt.)

— Große Diebstähle von Leitungsdraht wurden in den letzten Monaten in der Weseler Gegend ausgeführt, wodurch vielen Landgemeinden zeitweise der elektrische Strom entzogen wurde und das Elektrizitätswerk einen Schaden von etwa sieben Millionen Mark erlitten hat. Der Polizei ist es nunmehr gelungen, die Täter, zwei Personen in Been bei Alpen, eine Person an der holländischen Grenze und den Haupttäter in Duisburg festzunehmen. Bei dem Täter in Duisburg ist noch ein größerer Posten von dem gestohlenen Draht gefunden worden.

— Blutiger Ausgang eines Wohnungsstreites. Ein monatelanger Wohnungsstreit zwischen zwei Familien in Bendorf hat, wie der „Kobl. Ztg." berichtet wird, einen schrecklichen Ausgang genommen. Es kam zu Tätlichkeiten, wobei eines der Familienmitglieder, der 25jährige Schuhmacher Peter Böhm, durch einen Dolchstich ins Herz getötet und dessen Vater durch zwei Stiche in die Lunge lebensgefährlich verletzt wurde. Auch er ist inzwischen gestorben. Der Gegner, der 50jährige Schneidermeister Anton Großmann, erhielt selber einen schweren Beilhieb über den Kopf und sein Befinden soll ebenfalls hoffnungslos sein.

— Pilsener Bier und Deutschenhetze. Der Genuß Pilsener Bieres liefert Geld in die Kassen deutschfeindlicher Organisationen in der Tschechoslowakei. Das wurde festgestellt in einer Reichstagsanfrage Kunz-Scholz betr. Einfuhrverbot gegen Pilsener Bier, die darauf hinweist, daß sich die Pilsener Brauereien verpflichtet haben, von jedem Liter ihres Bieres, das in Deutschland getrunken wird, eine Abgabe von 4 Hellern (5 Mark) zur Unterstützung deutschfeindlicher Bestrebungen zu leisten.

— Der Verkauf russischer Kirchenschätze. Die Sowjetregierung hat in der letzten Zeit von den beschlagnahmten römischen Kirchenschätzen eine ganze Anzahl auf den Markt gebracht, um sie zu verkaufen. Auch andere wertvolle Metallschätze gehen denselben Weg, jedoch selbst in bolschewistischen Kreisen sich dagegen die Opposition regt. So hat es allgemeinen Anstoß erregt, daß die Sowjetregierung, die bisher im Museum sorgfältig gehütete Martin-Elle Peters des Großen verkauft hat. Viele der russischen Schätze werden nach China gebracht, um von dort aus weiter verwertet zu werden. So wird aus Charbin gemeldet, daß dort in der letzten Zeit eine ganze Anzahl wertvoller russischer Kostbarkeiten aufgetaucht sind, die offenbar aus den Kirchenschätzen stammen, darunter befindet sich auch die berühmte Mitra (Mütze) Philarets, eines russischen Bischofs, der von 1782—1867 lebte. Diese Mitra wurde bisher im Moskauer Tabernakel sorgsam gehütet. Sie ist mit geprägtem Goldschmuck sowie mit Brillanten und Smaragden reich versehen und ein Objekt von ungeheurem Wert. Da die Sowjetregierung sich offenbar scheute, damit in westlichen Gegenden auf den Markt zu treten, hat sie den Schatz über die mandschurische Grenze in das Ausland gebracht.

— Das Erdbeben in Chile. Die durch das Erdbeben vom 10. November in den Bergwerksbezirken in Chile verursachten Schäden sind, wie aus Santiago gemeldet wird, schon soweit behoben, daß in den meisten Betrieben die Arbeit im normalen Umfang wieder aufgenommen werden konnte. Die Eisenerzminen waren unversehrt geblieben. Die Eisenbahnverbindungen sind schon seit längerer Zeit wiederhergestellt. Zur Unterstützung der von der chilenischen Regierung organisierten Hilfeleistung für die durch die Katastrophe Verunglückten und Geschädigten haben der brasilianische und der argentinische Kongreß bedeutende Summen bewilligt.

Heitere Ecke

Die Vorsehung. Im Konfirmandenunterricht will der Pastor den Jungen den Begriff der Vorsehung nahe bringen: „Ein Dachdecker fällt herunter und kommt ohne die geringste Verletzung unten an; wie erklärst Du Dir das?" — August: „Det war Zufall." — Pastor: „Ja, aber er steigt wieder hinauf und fällt wiederum heil herunter. Nun jetzt?" — August: „Det war Glück." — Pastor (ärgerlich): „Aber nun ereignet sich dasselbe wunderbarerweise zum dritten Male! Wie nennst Du das jetzt?" — August: „Det war Übung."

(„Fliegende Blätter".)

Leistungen. Gattin: „Sieh mal, der spielt Klavier und hat gar keine Hände!" — Gatte: „Das ist doch gar nichts. Du singst und hast überhaupt keine Stimme."

Ein guter Verkäufer. „Sie sagen, er ist ein guter Verkäufer?" — „Na, und ob! Er kriegt es fertig, einer Friedenskonferenz Kriegsgeschichten zu verkaufen."

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	30.	1.	2.	3.	4.	5.	Neckar-Pegel	30	1.	2	3	4	5
Schusterinsel*)	1.89	2.40	2.05	1.38	1.75	1.70	Mannheim	3.85	3.63	3.72	3.56	3.12	4.73
Kehl	2.79	2.91	3.34	2.27	2.11	2.03	Heilbronn		2.72	2.48	2.15	2.12	
Maxau	4.38	3.64	2.95	4.83	5.00	5.09							
Mannheim	3.87	3.47	3.37	[illegible]	5.02	4.70							
Kaub	3.18	2.89	4.3	4.53	4.82								
Köln	3.03	3.23	3.10	3.63	3.81								

*) Windstill, Nebel + 1°

Mannheimer Wetterbericht v. 5. Jan. morgens 7 Uhr

Barometer 753.2 mm. Thermometer 3.8 °C. Niedrigste Temperatur nachts 3.0 °C. Höchste Temperatur gestern 5.7 °C. Niederschlag 0.0 Liter am den qm. Windstill, schwach neblig.

Handel und Industrie

Obligationen und Hypotheken

Die Zeitungen veröffentlichen lange Listen industrieller Gesellschaften, die ihre früher ausgegebenen Obligationen en bloc kündigen und zurückzahlen. Die Transaktion ist natürlich nur möglich, wo die Anleihebedingungen der Gesellschaft von einem bestimmten, bereits erreichten Zeitpunkte an das Recht geben, die allmähliche Auslosung zu beendigen und eine „vorzeitige" Gesamttilgung vorzunehmen; aber diese Voraussetzung ist ja in sehr zahlreichen Fällen erfüllt. Die Emissionen stammen durchweg aus der Vorkriegszeit, die jüngsten aus dem Jahre 1914. Die industriellen Unternehmungen zahlen also nach der Valuta etwa einhalb pro Mille, nach der inneren Kaufkraft kaum ein pro Mille des Kapitals zurück, das sie ursprünglich in Goldmark erhalten haben. Auch wo die Tilgung mit einem „Agio" von 10 oder sogar 20 Prozent auf den Nennwert erfolgt, wird dies Verhältnis nicht merklich verschoben. Denn auch 120 Papiermark sind nicht viel mehr als 6 Goldpfennige.

Vom Standpunkt der Gesellschaften ist die Rückzahlung eine Spekulation auf die Besserung der Mark; in der Regel freilich eine finanziell ziemlich bedeutungslose Spekulation. Denn die Beträge, um die es sich handelt, werden meist durch sechs-, höchstens siebenstellige Ziffern ausgedrückt und die Unternehmungen, die jetzt in Papiermark mit Milliardenumsätzen rechnen, sind ohne weiteres in der Lage, die Anleihesummen, (die einst erhebliche Teile des gesamten Anlagekapitals darstellten), „aus der Westentasche" zurückzuzahlen. Wenn die Mark weiter fällt, könnten sie sich ihrer Verpflichtungen später noch billiger entledigen; vielleicht mit einem Viertel oder gar einem Achtel pro Mille. Aber der Gewinn wäre, nachdem über neunhundertneunundneunzig Tausendstel des Kapitalanspruchs der Gläubiger ohnedies bereits verschwunden sind, unerheblich und so stößt man die Anleihen lieber jetzt ab, um die Bilanz zu „reinigen" und um die Zinsen loszuwerden, die bei einer Besserung des Markwerts und einem Rückgange des Unternehmungsertrags wieder stärker — wenn auch niemals beträchtlich — ins Gewicht fallen könnten. Man realisiert die Schuldenannullierung, die die Geldentwertung herbeigeführt hat.

Für die Gläubiger ist diese Realisierung, obwohl sie ihren Verlust im Augenblicke nicht vergrößert, sehr unerfreulich und man hat gegen die vorzeitige Tilgung in Papiermark protestiert, wohl auch eine „Aufwertung", also die Erhöhung der Kapital- und Zinsbeträge nach irgendeinem die Geldentwertung berücksichtigenden Schlüssel gefordert. Wenn man von diesem letzten Verlangen zunächst absieht und den bisher eingetretenen Verlust als gegeben annimmt, so geschieht den Gläubigern mit der Rückzahlung kein besonderes Unrecht. Denn sie haben es in der Hand, durch Ankauf anderer festverzinslicher Papierwerte auf eine Besserung der Mark zu spekulieren, wenn sie an eine solche glauben, oder wenn sie der entgegengesetzten Ansicht sind, den Rest des Kapitals, der ihnen geblieben ist, in Aktien, neuerdings auch in „Roggenrentenbriefen" und ähnlichen mit den Preisen steigenden oder fallenden Effekten relativ „wertbeständig" anzulegen. Wer nicht durch gesetzliche Vorschriften oder private Verfügungen gebunden war und die Wirtschaftsentwicklung mit einiger Aufmerksamkeit und Sachkunde verfolgte, hat ja solchen Umtausch gewöhnlich längst vorgenommen.

Die „Aufwertung" der Industrieobligationen würde deshalb wenn sie überhaupt möglich wäre, nur zu einem kleinen Bruchteile denjenigen zugutekommen, die seiner Zeit für die Schuldverschreibungen wirklich Goldmarkkapitalien hingegeben haben. In der Hauptsache würden Leute aus ihr Nutzen ziehen, die die Obligationen zu vorübergehender, des öfteren spekulativer Anlage bereits mit mehr oder weniger entwertetem Gelde erwarben, — vielfach Ausländer, für die der Ankauf deutscher Obligationen eine Form der Markspekulation oder die Festlegung der in einer verunglückten Valutaspekulation erworbenen Markbeträge war. Die Industrie zugunsten dieser Kapitalisten und Spekulanten zu belasten, hätte wenig Sinn.

Ueberdies ließe sich ein praktisch brauchbarer Schlüssel für die „Aufwertung" gar nicht finden. Eine Erhöhung der Kapital- und Zinsbeträge nach der Valuta oder auch nur nach dem inneren Kaufkraftverluste der Mark würde die Aktionäre völlig enteignen und die Gesellschaften in sehr zahlreichen Fällen in den Bankrott treiben oder zur Liquidation zwingen. Denn die Kapitalien der Aktiengesellschaften sind nur mehr zu einem Teile Goldmarkkapitalien und ihre Ertragsfähigkeit ist in der beengten und belasteten deutschen Wirtschaft der Nachkriegszeit nicht entfernt im Verhältnisse zur Geldentwertung gestiegen. Die Aufwertung müßte sich also von vornherein in einem ganz wesentlich bescheideneren Rahmen als dem der inneren oder gar der valutarischen Geldentwertung halten. Aber in welchem? Grundsätzlich dürfte man die Obligationäre (die, wie gesagt, meist nicht mehr die alten Goldmarkobligationäre sind), nicht erheblich günstiger stellen als die Aktionäre. Die Aktien sind aber gegen den Vorkriegskurs oder den Pariwert in ganz verschiedenem Umfange gestiegen; teils auf das Fünfzig- oder Sechzigfache oder noch mehr, teils bloß auf das Fünfzehn-, Zwanzig- oder Fünfundzwanzigfache. Das gegenseitige Bewertungsverhältnis ist auch keineswegs fest, sondern den heftigsten Schwankungen ausgesetzt und von allerhand Zufälligkeiten der Marktgestaltung abhängig. Man könnte allenfalls daran denken, Obligationszinsen und Dividenden in ein bestimmtes, dem der Vorkriegszeit einigermaßen ähnliches Größenverhältnis zu bringen. Aber die Dividenden spiegeln heute weniger denn je die wirkliche Ertragsfähigkeit wieder. Außerdem würden bei solchem Verfahren die Obligationen ihren Charakter als fest verzinsliche Papiere einbüßen und selbst Aktien werden; man könnte also keineswegs an eine Zwangsregelung in diesem Sinne, sondern lediglich an freiwilligen Umtausch denken.

Auch von einer Aufwertung der Hypotheken ist neuerdings des öfteren die Rede. Sie könnte in gewissem Umfange von der Landwirtschaft ertragen werden; die ländlichen Pro-

MARCHIVUM

duzenten nehmen ja heute in steigendem Umfange Darlehen auf, deren Nennbetrag und Zinslast mit den Preisen der landwirtschaftlichen Produkte wächst. Aber die alten landwirtschaftlichen Hypotheken sind zu einem großen Teile bereits in Papiermark zurückgezahlt und es ist unmöglich, diese erledigten Geschäfte nachträglich noch einmal aufzurollen. Die Aufwertung der Hypotheken kann aber nicht als Sonderbelastung der zufällig heute noch verschuldeten Landwirtschaft durchgeführt werden. Auch nicht als Sonderbelastung der Landwirtschaft überhaupt. Eine Aufwertung der städtischen Hypotheken jedoch würde eine Revolution der Mietpreise und damit der Löhne, der Gehälter und der Preise überhaupt zur Folge haben, die wir gerade jetzt am wenigsten ertragen könnten.

Die Aussaugung des alten fest verzinslichen Goldmarkkapitals muß als Tatsache hingenommen werden; an ihr ist nachträglich nichts mehr zu ändern. Es ist Sache des Einzelnen, die kargen Reste zu erhalten und zu vermehren, so gut er kann. -d.-

Verschärfte Bankbedingungen

Die Konzentrationsbewegung im Bankgewerbe hatte in früheren Jahren dazu geführt, daß die Existenzbedingungen der Bankfirmen in der Provinz, namentlich der Privatbankfirmen, sich von Jahr zu Jahr immer mehr verschlechterten. Im Jahre 1913 wurden dann, zum großen Teil auf Veranlassung des Reichsbankpräsidenten Havenstein, energische Verhandlungen aufgenommen, um zu einem Konditionenkartell zu gelangen, um die Mißstände, die sich im Bankwesen herauszubilden begonnen hatten, durch eine Einigung über die Geschäftsbedingungen zu beseitigen. Neu war die Konditionenfrage auch damals nicht, denn sie hatte die Bankwelt schon seit einem Dezenium beschäftigt, da bereits auf dem ersten im Jahre 1901 abgehaltenen Bankiertag Wünsche in dieser Richtung laut geworden waren. Unter besonders tätiger Mitwirkung der sogenannten Berliner Stempelvereinigung (Vereinigung Berliner Banken und Großbankiers) kam es später zu einer Einigung über die Bankbedingungen, es wurde das sogenannte Konditionenkartell im Bankgewerbe abgeschlossen. In der Hauptsache kamen dabei Vereinbarungen zustande über die Berechnung der Kontokorrentzinsen, Ultimogeld, Akzeptprovisionen und Beleihung von Effekten. Die Vereinbarungen über die Kontokorrentzinsen erstreckten sich sowohl auf die Debet- wie auf die Kreditzinsen im Kontokorrent. Es dauerte dann aber auch nicht zu lange, ehe die von der Wirkung der Abmachungen betroffenen Kreise die neuen Bedingungen als eine schwere Belastung empfanden. Inzwischen haben die Verhältnisse durch den Krieg und die Nachkriegszeit eine vollständige Wandlung erfahren. Zunächst wurde als Folge der Inflation Bankkredit überhaupt kaum mehr in Anspruch genommen. Erst als die immer weiter steigende Verteuerung, die Annäherung an die Weltmarktpreise, diese Inflationswirkung infolge der ständigen Devisenverschlechterung aufzuheben begann, wurde auch wieder Bankkredit erforderlich und inzwischen haben wir Perioden erlebt, in denen dieser Bankkredit ein sehr gesuchter Artikel wurde. Gleichzeitig aber sind die Unkosten der Banken, die ihre Gehaltszahlungen den neuen Verhältnissen anpassen mußten, die vor allem auch ganz enorme Spesen durch die Verteuerung des Telegramms und Fernsprechers zu tragen bekamen, ganz abgesehen von den sonstigen Wirkungen der Inflationsperiode und der vielfach kapitalfeindlichen Steuergesetzgebung, enorm gestiegen. Sie haben deshalb immer wieder neue Vereinbarungen getroffen, um sich der jeweils veränderten Sachlage anzupassen. Sie belasten jedes Ferngespräch, sie erhöhten den Posten „kleine Auslagen", sie berechnen jede Limitvormerkung und jede Limitänderung und sie berechnen vor allen Dingen jetzt Zinssätze im Soll, die sie uf der sicheren Seite lassen.

Die Vereinigung Mannheimer und Ludwigshafener Banken und Bankiers ist dabei nicht zurückgeblieben. Sie veröffentlicht soeben ein Rundschreiben an ihre Kundschaft, in dem es heißt, das weitere starke Anwachsen aller Unkosten im Bankgewerbe nötige die Mitglieder, die Mindestbedingungen für Konten mit Kreditinanspruchnahme wie folgt, mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ab, festzusetzen:

Sollzinsen: 2 Proz. über Reichsbankdiskontsatz, d. i. gegenwärtig 12 Proz.

Kreditprovision: 1 Proz. für jeden angefangenen Monat aus dem Betrage des zugesagten Kredites oder der Höchstschuldsumme, wenn diese die Höhe des zugesagten Kredites überschreitet oder eine Kreditzusage nicht ausdrücklich erfolgt ist.

Bereitstellungsprovision: 1¼ Proz. für das angefangene Kalender-Vierteljahr aus dem zugesagten Kreditbetrage.

Umsatzprovision: ¼ Proz. aus dem Umsatz jeden Halbjahres, d. i. aus der größeren Seite der Rechnung einschließlich Saldovortrag.

Sonderprovision: 1¼ Proz. für jeden angefangenen halben Monat für Kreditüberschreitungen sowie Kredit-Inanspruchnahme ohne vorherige Vereinbarung.

*

Augenblicklich, wo die Geldleihsätze allgemein einen sehr hohen Stand haben, kommen ja die Bedenken, die sich an solche Mindestsätze knüpfen, nicht in Frage. Sie werden aber von Bedeutung, wenn, wie zu hoffen ist, wieder einmal eine Aera niedrigerer Zinssätze anbricht und ein unbedingtes Erfordernis, den gewerblichen Kredit in dieser Weise zu verteuern, nicht mehr vorliegt. Es muß der bestimmten Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß dann auch alsbald ein Abbau dieser Bedingungen erfolgt. Geschieht dies nicht, dann würden die Banken es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn eine Abwanderung der Kundschaft erfolgt und das Geschäft der Winkel- und Animierbankiers, deren Emporkommen durch das vorausgegangene günstige Börsenwetter sowieso gefördert wurde, von neuem zu blühen beginnt. Daß dies einen Krebsschaden in unserer Volkswirtschaft bedeuten würde, darüber besteht ja keine Meinungsverschiedenheit. ⚒

* **Ermäßigung des Goldzollaufgeldes.** Das Goldzollaufgeld ist für die Zeit vom 10. bis einschließlich 15. Januar von 178 400 Proz. auf 169 900 Proz. ermäßigt worden.

* **Heinrich Baer & Söhne, G. m. b. H. in Karlsruhe.** Mit einem Stammkapital von 1 Million Mark wurde in Karlsruhe zum Zwecke der Herstellung und des Vertriebes von Branntwein aller Art eine neue Gesellschaft errichtet, als deren Geschäftsführer der Kaufmann Albert Baer-Karlsruhe bestellt ist.

* **Neckarsulmer Fahrzeugwerke A.-G. in Neckarsulm.** Wie die Gesellschaft, welche 24 Millionen Mark junger Aktien zum Handel und zur Notierung an der Frankfurter Börse augenblicklich einführt, mitteilt, kann trotz eines längeren Streikes für das vergangene Geschäftsjahr, das sich nicht ungünstig gestaltet habe, mit mindestens der gleichen Dividende wie im Vorjahre (20 Proz.) gerechnet werden.

* **Buchheim & Heister A.-G. in Frankfurt a. M.** Mit einem Grundkapital von 27,5 Millionen Mark wurde die bekannte Bauunternehmerfirma gleichen Namens, welche in Deutschland eine ganze Anzahl Niederlassungen unterhält, in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Nähere Einzelheiten über die Zusammensetzung des Vorstandes und des Aufsichtsrates sind noch nicht bekannt.

* **Rheinische Betonbaugesellschaft A.-G. in Mainz.** Die schon seit einer ganzen Reihe von Jahren als Hersteller von Eisenbeton-, Beton-, sowie Hoch- und Tiefbauten bestbekannte Firma gleichen Namens wurde mit einem Grundkapital von 5 Millionen Mark in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

* **Bankpersonalien.** Die Firma Gebrüder Stern, Bankgeschäft in Dortmund teilt uns mit, daß am 1. Januar 1923 Herr Ludwig Daffis, bisher ordentliches Vorstandsmitglied des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins A.-G., Köln a. Rh., als Mitinhaber bei ihr eintrat. Gleichzeitig hat sie Herrn Paul Lilienfeld Einzelprokura, dem bisherigen Bevollmächtigten Herrn Paul Hoffmann und den Herren Willi Halle, Ferdinand Lueg, Kurt Ullrich Kollektiv- und Herrn Dr. jur. Robert Hesse Handlungsvollmacht erteilt.

Devisenmarkt

Mannheimer Devisenmarkt, 5. Jan. (Mitteilung der Mitteldeutschen Creditbank, hier): **New York 8880 (8100),** Holland 3400 (3200), London 39300 (37600), Schweiz 1625 (1540), Paris 600 (580), Italien 435 (420).

Newyork, 4. Jan. Die Reichsmark notierte bei Börsenschluß 0,0124½ (0,0133½) cents, was einem Kurs von 8032,13 (7490,63 Mark für den Dollar entspricht.

New York, 4 Januar (W3) Devisen.

	3.	4.		3.	4.		3.	4.
Frankreich	7.25	7.10	Schweiz	18.97	18.91	Spanien	15.75	15.71
Belgien	6.66	6.57	England	4.65	4.64	Italien	5.15	5.11

Waren und Märkte

* **Mehlpreiserhöhung.** Der Preis für Weizenmehl Spezial 0 wurde auf 57 000 (gestern 56 100) Mk. für die 100 kg mit Sack ab süddeutscher Mühle erhöht.

Berliner Metallbörse vom 4 Januar

Preise in Mark für 1 Kg.

	3. Jan.	4. Jan.		3. Jan.	4. Jan.
Elektrolytkupfer	2448.–	2690.–	Aluminium in Barren	2984.–	3226.–
Raffinadekupfer	2100-2150	2325-2375	Zinn, ausländ.	[illegible]	[illegible]
Blei	900-925	950-1000	Hüttenzinn	[illegible]	[illegible]
Rohzink (Vb.-Pr.)	[illegible]	[illegible]	Nickel	[illegible]	[illegible]
do. (fr. Verk.)	[illegible]	[illegible]	Antimon	[illegible]	[illegible]
Plattenzink	1090-1100	1100-1130	Silber für 1 kg	[illegible]	[illegible]
Aluminium	2690.–	3204.–	Platin p. Gr.	21000	–

London, 4. Januar. (W3) Metallmarkt (in Lst. für d. engl. t. v. 1016 kg.)

	3.	4.		3.	4.		3.	4.
Kupfer Kassa	64.10	64.75	bestselect.	68.–	68.–	Blei	[illegible]	[illegible]
do. 3 Monat	[illegible]	[illegible]	Nickel	130.–	130.–	Zink	[illegible]	[illegible]
do. Elektrol.	71.50	71.50	Zinn Kassa	180.25	178.65	Quecksilber	11.–	11.–
			do. 3 Monat	181.25	180.4.	Antimon	34.–	34.–

Amerikanischer Funkdienst

New York, 4. Januar. (W3) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

	3.	4.		3.	4.		3.	4.
Kaffee loco	11.45	11.15	Zuf. [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	13.25	13.25
Januar	9.91	9.92	Elektrolyt	14.75	14.75	[illegible]	[illegible]	[illegible]
März	9.55	9.62	Zinn loko	38.6.	[illegible]	Zucker Centrif.	[illegible]	[illegible]
Mai	9.16	9.25	Blei	7.37	7.37	Terpentin	[illegible]	183.–
Juli	8.69	8.78	Zink	7.07	7.07	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Dezember	8.44	[illegible]	Eisen	27.50	27.[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Baumw. loco	[illegible]	[illegible]	Weißblech	4.75	4.7[illegible]	Weizen rot	[illegible]	[illegible]
Januar	26.58	26.3[illegible]	Schmalz [illegible]	17.27	17.1[illegible]	hart [illegible]	[illegible]	[illegible]
Februar	26.65	26.41	Talg	9.–	9.–	Mais loko	[illegible]	[illegible]
März	26.72	[illegible]	Baumwollöl	11.85	11.6[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
April	26.75	[illegible]	Dezember	11.15	11.07	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mai	26.83	26.60	Petrol. [illegible]	16.50	16.5[illegible]	Getreidefr. Engl.	[illegible]	[illegible]
			[illegible]	7.–	7.–	Kontinent	13.–	13.–

Chicago, 4 Januar (W3) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

		3.	4.			3.	4.		3.	4.
Weizen	Jan.	120.50	119.75	Roggen	Mai	–.–	83.80	Schweine		
"	Mai	121.–	110.8[illegible]	Schmalz		11.37	11.1[illegible]	leicht niedr.	[illegible]	[illegible]
Mais	Jan.	71.60	70.45	"	Febr.	11.42	11.26	höchst.	[illegible]	[illegible]
"	Mai	71.45	70.4[illegible]	Pork	Febr.	–.–	–.–	schw. niedr.	[illegible]	[illegible]
Hafer	Jan.	44.–	43.75	Rippen	Febr.	10.90	10.6[illegible]	höchst.	[illegible]	[illegible]
"	Mai	41.85	41.6[illegible]	Speck	niedr.	10.50	10.50	Zuf. Chicago	[illegible]	[illegible]
Roggen	Jan.	83.–	87.[illegible]		höchst.	11.50	11.5[illegible]	Westen	[illegible]	[illegible]

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik Richard Schönfelder; für Gericht und Sport: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister.

Zum Handelsregister B Band XV O.-Z. 25, Firma „Kapieus-Schnürung Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen: Die Liquidation ist beendet, die Firma erloschen. 82
Mannheim, den 29. Dezember 1922.
Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XXIII O.-Z. 30, Firma „Vereinigte Pechelbronner Oelbergwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen: Karl Gruhe in Weyer ist als Prokurist derart bestellt, daß er gemeinsam mit einem Geschäftsführer oder mit einem anderen Prokuristen zur Zeichnung der Firma berechtigt ist. 82
Mannheim, den 29. Dezember 1922.
Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XXIV O.-Z. 10 wurde heute die Firma „Karl Schweickert Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim, P 7. 20, eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 14. und 23. Dezember 1922 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Fortführung des Geschäfts des Bücherrevisors Karl Schweickert in Mannheim, P 7. 20, ferner Einrichtung, Führung, Prüfung und Abschluß von Geschäftsbüchern, Betriebs- und Bilanzrevisionen, kaufmännische Organisationen, Neu- und Umgründungen, Steuer- und Bilanzberatung, Vermögensverwaltungen und die Ausführung sonstiger, mit dem Betriebe einer derartigen Gesellschaft verbundener Geschäfte. Das Stammkapital beträgt 50 000 M. Karl Schweickert, Bücherrevisor, Mannheim, ist Geschäftsführer. Die Gesellschaft bestellt einen Geschäftsführer. Jedem Gesellschafter steht das Recht zu, die Gesellschaft mit vierteljähriger Frist zu kündigen, jedoch nicht vor Ablauf des ersten Geschäftsjahres. Der Gesellschafter Bücherrevisor Karl Schweickert in Mannheim bringt sein Geschäft und seine gesamte Büroeinrichtung in die Gesellschaft ein. Vom 1. Dezember 1922 ab gelten alle von ihm getätigten Geschäfte als für Rechnung der Gesellschaft mit beschränkter Haftung geführt. Der Wert dieses Einbringens ist auf 30 000 M festgesetzt. Davon sind 25 000 M auf seinen Stammanteil verrechnet, die restlichen 5000 M sind ihm in bar herauszuzahlen. Die gesetzlich vorgeschriebenen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. 82
Mannheim, den 30. Dezember 1922.
Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Genossenschaftsregister.

Zum Genossenschaftsregister Band II O.-Z. 23, Lieferungs- und Einkaufsgenossenschaft der Wagnermeister Mannheim-Heidelberg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Mannheim wurde heute eingetragen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 5. November 1922 wurde das Statut in § 29 dahin geändert, daß Bekanntmachungen unter der Firma in der Fachzeitung: „Süddeutsche Wagner- und Wagenbauer-Zeitung", Verlag C. Maier, Konstanz, erfolgen. 82
Mannheim, den 29. Dezember 1922.
Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H., E 6, 2

Offene Stellen

Einige jüngere Buchhalter
mit bank- oder kaufmänn. Vorbildung von hiesiger Bankanstalt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter G. N. 188 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 118

Für sofortigen Eintritt gesucht
Buchhalter
mögl. mit Speditionskenntnissen. Angebote unter F. M. 162 an die Geschäftsst. 11172

Von mittlerer Maschinenfabrik zum möglichst baldigen Eintritt gesucht:
1 Kaufmann
25–35 Jahre alt, bilanzfähig, mit der Steuergesetzgebung vertraut, perfekter Buchhalter und Korrespondent, exakter verläßlicher Arbeiter.
1 Lohnbuchhalter
jüngere, vertrauenswürdige, zuverlässige Kraft mit mehrjähriger Praxis in dieser Sparte.
1 Expedient
(Spediteur) mit mehrjährigen Erfahrungen auch im Export. 90
Bewerbungen von nur ersten Kräften mit Angabe ihrer Ansprüche, Referenzen und des frühesten Eintrittstermines unter G. B. 177 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Büro-Einrichtungen-
Reisender
für erste Mannheimer Firma gesucht. 108
Dauerstellung. Hohes Einkommen.
Angebote unter G. K. 185 an die Geschäftsstelle.

Lehrling gesucht!
zum Eintritt am 1. April ds. Js. Bewerber, die mindestens Untersekunda einer Mittelschule besucht haben, wollen sich schriftlich mit Zeugnisabschriften melden. 61
Otto Jansohn & Co.
Säge- und Hobelwerk.

Junger Mann
von 20–22 Jahren, gut empfohlen, von hiesiger Betriebs-Krankenkasse für Schalterdienst und sonst. Büroarbeiten zum sofortigen Eintritt
gesucht.
In der sozialen Versicherungssparte bewanderte Leute werden bevorzugt. 61
Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnissen und Angabe des Bildungsganges erbeten unter T. B. 680 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Für baldigen Eintritt durchaus fachkundiger 11154
Kohlenhändler
in mitleitender Stellung eines Kohlenkleinverkaufsgeschäftes in Mannheim gesucht. Angebote unter P. D. 154 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Von hiesiger großer internationaler Speditions-Gesellschaft
strebs. u. tüchtiger Herr
in selbständ. Stellung bei gut. Einkommen
gesucht.
Bewerber müssen aus der Speditionsbranche hervorgegangen sein und die in Betracht kommende Abteilung selbständig leiten können. Angebote unter G. Q. 191 an die Geschäftsstelle. 121

Zum baldigen Eintritt wird 114
perfekte Stenotypistin
mit im Ausland erworbenen französischen u. engl. Sprachkenntnissen
für Mannheimer Getreide-Großhandlung gesucht. Angebote mit Lichtbild, Referenzen und Zeugnisabschriften sowie Gehaltsansprüchen unter G. L. 186 a. d. Geschäftsst.

Zum sofortigen Eintritt wird
ehrliche Reinmachefrau
gesucht. Vorzustellen bei 112
Fromeatum G. m. b. H., Mannheim, D 4, 15.

Perfekte Stenotypistin
(keine Anfängerin) zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Referenzen unter G. M. 187 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. 118

Für Mannheim und Umgebung wird ein tüchtiger
Vertreter
gesucht z. Verkauf einer best eingeführt. *7667
Schreibmaschine
Angeb. unter T. O. 48 an die Geschäftsstelle.

Perfekter
Buchhalter (in)
f. dauernd nachm. etwa 2 Std. gesucht. Ang. m. Gehaltsansp. u. T. K. 42 a. d. Geschäftsst. *7612

Mannequin
Figur 44, für Reise in Süddeutschland gesucht. Eintritt sofort. Zu erfr. i. d. Geschäfts. *7044

Zur Leitung einer Lebensmittel-Filiale in Mannheim wird z. bald. Eintritt eine zuverläss. unverheiratete 20
Verkäuferin
gesucht, die in der Lage ist, mehrjährige Tätigkeit in Lebensmittel-Geschäften nachzuweisen.
Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften und wenn mögl. mit Lichtbild sind zu richten unt. G. D. 179 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zuverlässiges *7656
Kindermädchen
od. Frl. f. nachm. zu 2 Kind. ges. B 6, 30, 2 Tr.

Tücht. Mädchen
das kochen kann, m. guten Zeugnissen auf 15. Jan. zu 3 Erwachsenen gesucht. Hoher Lohn. B7843
Zu erfragen bei Müller, Gr. Merzelstraße 11.

Erfahren. Mädchen
mit guten Zeugnissen gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Frau Dr. von Jucalmaglio, Friedrichspl. 15. B7587

Gesucht auf sofort od. 1. Februar *7647
bess. Mädchen
aus guter Familie als Stütze für Metzgerei. Hoher Lohn. D 4. 13.

1 Kinderfräulein
od. Stütze m. Familienanschl. nach Wiesbaden gesucht. Vorzustell. bei Frau Barchfeld, Otto Beckstr. 10. *7154

Tüchtige Stärkewäsche-
Büglerin
sofort gesucht. B7860
Dampfwaschanstalt
W. Bierhohm, Ziebigstr. 24.

Braves kath. Mädchen
welch. sch. in bess. Hause tätig war u. alle vork. Hausarb. versteht, per bald zu 2 Pers. gesucht. Gute Behandl. u. Verpfleg. bei d. hies. Verh. entspr. Lohn. Fahrg. w. vergüt. Frau Schnock, Saarbrücken 1, Petersbergstr. 40. B7866

In kleinen Haushalt besseres *7682
Alleinmädchen
ges. Schiff, T 3. 17 II.

Alleinmädchen
für klein. Haushalt bei guter Behandl. u. Bezahlung gesucht. 35
Rich. Wagnerstr. 3 III r.

Stütze oder Kinderfräulein
gesucht, welche bewand. im Nähen, b. Familienanschluß. *7666
Hartmann, P 6, 22.

Fräulein oder Pflegerin
m. guten Empfehlungen zu 3 Kindern, 2 u. 4 J., gesucht. *7633
Fabrikant Höch, Rohrbach b. Heidelberg.

Stellen-Gesuche

Suche f. meine Tochter, die Ostern die 1. Klasse einer Töchterschule verläßt, B7547
Anfangsstelle
auf Büro. Angeb. unt. P. T. 61 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtige
Telephonistin
m. allgemeinen Kontorarbeiten vertraut, sucht Stellung per sofort.
Angeb. unt. S. Q. 28 a. d. Geschäftsst. *7605

Fräulein, 21 Jahre, kundig in Stenogr. und Maschinenschreib., sucht geeigneten *7500
Posten auf Büro
Angebote unt. S. L. 26 an die Geschäftsstelle.

Geb. jg. Dame, perfekte
Stenotypistin
m. 6jähr. Tätigkeit sucht Stellung mögl. Vertrauensposten, z. 15. 1. bezw. 1. 2. Ausf. Angebote unt. S. W. 30 an die Geschäftsst. B7665

Junge Dame, gew. perf.
Stenotypistin
m. sehr gut. Allgemeinbildg., französ. i. Wort u. Schrift beherrsch., etw. engl., sucht entspr. Stell., ev. a. halbtagsw. Angeb. unter T. M. 44 a. d. Geschäftsst. *7668

Vermietungen

Für Vermiet. sofort frei, möbl. u. leere Zimmer
Wohn- u. Schlafzimmer vermitt. Wohnungsbüro, Schwetzingerstr. 16, am Tattersall. Tel. 5449.

Gefunden

Gefunden am 26. Dez. vor dem Rosengarten
silb. Damenuhr
gez. Katharina Haberer, 1908. Abzuholen bei Nowold, Ludwigshafen, Magstr. 65 IV. *7635

National-Theater Mannheim.
Freitag, den 5. Januar 1923
In Miete D 23 P. V. B. Q 7561—7700 u. U 9961-9970 B. V. B. No. 5156—5176 und 6421—6505

Zar und Zimmermann

Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing.
Spielleitung: Karl Marx. Musikalische Leitung: Paul Breisach. 39

Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Peter der Erste, Zar von Russland unter d. Namen Peter Michaelow, als Zimmergeselle — Josef Burgwinkel
Peter Iwanow, ein junger Russe, als Zimmergeselle — Philipp Manaisky
Van Bett, Bürgermeister in Saardam — Karl Meng
Marie, seine Nichte — Gussa Heiken
Admiral Lefort, russisch. Gesandt. — Hugo Voisin
Lord Syndham, englisch. Gesandt. — Mathieu Frank
Marquis von Chateauneuf, franz. Gesandter — Fritz Bartling
Witwe Brown, Zimmermeisterin — Betty Kofler
Ein Offizier — Franz Bartenstein
Ein Ratsdiener — Karl Zöller
Ein Bürger — Hans Wambach

Städt. Konzerte im Rosengarten

Zwei große Sonderveranstaltungen
mit festlicher Saal- und Bühnendekoration

Samstag, den 6. und Sonntag, den 7. Januar, abends 7½ Uhr im Nibelungensaal

„Mannem 1830"

Das Biedermeierfest im Mühlau-Schlößchen mit seinen 3 Teilen 80

I.
„Ein Sonntag auf der Mühlau"
verfaßt von Karl Noll-Mannheim

II.
Das Fest der Mannheimer Zünfte
mit den Original-Zunft-Fahnen

III.
Bunte Biedermeier-Bühne

Aus der Schar der Mitwirkenden:
August **Heinrich** aus Bellheim, Ada u. Karlheinz **Kögele** aus Karlsruhe, Liese **Vogel-Mack**, Albert **Spindler**, Ludwig **Puschacher**, die Kunstturnschule Aennie **Häns**, das Männerquartett **Einheit**, Mitglieder des Vereins für **Volksbühnenspiele** und des **Turnvereins 1846**, das **Orchester**.

Beide Veranstaltungen finden ohne Wirtschaftsbetrieb statt. Karten zu Mk. 200.— bis 600.— im Rosengarten und Verkehrsverein. Tageskasse mit Aufschlag im Rosengarten 11—1 und ab 3 Uhr. Es wird dringend auf die Inanspruchnahme des Vorverkaufs hingewiesen.

Künstlertheater Apollo

Täglich 7½ Uhr. Sonntags 3½ und 7½ Uhr

Die Sensation unserer Zeit

Madame Karoly

die berühmte Hellseherin
erteilt Auskunft über Vermißte
Dazu
ein Riesenprogramm!

Vorverkauf 10-1 und 3-6 Uhr.

Reallehranstalt Schwarz

Tel. 6159 **M 3, 10** Tel. 6159
Vorbereitung zu allen staatl. und freien Prüfungen.
Tag- und Abendschule
Neue Abend. für Obersecunda u. Matur Januar. 2

Der große Prunk- u. Edel-Film:

Monna Vanna

Eine Tragödie der Renaissance in 7 Akten.
Frei nach Machiavelli und Giovio von Helmuth Ortmann und Ola Alsen.
Regie: Richard Eichberg.
Künstlerischer Beirat: Fritz Bernhardt.
Historiker: Professor M. Bühlmann — Karl Heinz Schuster

Die Gestalten der Tragödie:
Guido Guriini, Kommandant von Pisa — **Paul Wegener**
Piero Luici, sein Vertrauter — Hans Sturm
Genezzano, sein Hofnarr — Paul Grätz
Tonio, Pisaner Offizier — Hans Hurka
Frederigo Fondalo, Kanzler in Pisa — Emil Kamens
Pater Coelestin, Prior in Pisa — Dr. May Pohl
Machiavelli, Kanzler in Florenz — Toni Zimmerer
Andrea Bonnacorsi, Ratsmitglied in Florenz — Albert Steinrück
Maddalena Pazzi, Florentinerin — **Lyda Salmonowa**
Vitellozo Vitelli, Heerführer — Olaf Fjord
Paolo, sein Bruder — Viktor Gehring
Ricuzzo, Feldhauptmann in florentinischen Diensten — Fritz Kampers
Burgil, Hauptmann in florentinischen Diensten — Hans Sturm
Monna Vanna — **Lee Parry**

Die Handlung spielt am Ende des XV. Jahrhunderts in Venedig, Florenz u. Pisa. S192

Vorstellungen um 4, 6, 8 Uhr!

Palast-Theater

Ressource-Gesellschaft e. V.
Wir laden hiermit unsere Mitglieder zu der am 20. d. Mts., nachm. 3½ Uhr in unserem Gesellschaftshause stattfind. ordentlich. Mitgliederversammlung ein.
Tages-Ordnung:
1. Wahlen 61
a) des Präsidenten
b) e. Ausschußmitglied.
c) der Vergnügungskommission
2. Erstattung des Geschäftsberichts
3. Rechnungsablage und Entlastg. d. Rechners
4. Abänderung des § 18 der Satzung
5. Vermietg. v. Räumen
Mannheim, 4. Jan. 1923
Der Vorstand

Ausverkauf!

Günstige Gelegenheit für Friseure, Händler und Hausierer!
Handspiegel, Staub-, Friseur-, Taschen-, Holzkämme aller Art, Toilette-Creme und Essig, Rasierschalen, Zahn- u. Kopfwaschpulver, Handwaschbürsten, 1 elektr. Deckenbeleuchtung für Büro, 1 Muster-Reisekoffer. *7609
Mayer
Chamissostraße 4, part.

Mädchen

2 Monate alt, als eigen abzugeben. *7611
Zuschr. unt. S. U. 27 an die Geschäftsstelle.

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer machen wir die Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigstgeliebte, herzensgute Frau und Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Frieda Thomas

nach langem mit Geduld ertragenem Leiden heute früh um 8½ Uhr zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Mannheim (H 5, 1), den 4. Januar 1923. *7648

Namens der trauernden Hinterbliebenen
Robert Thomas, Werkmeister
Familie Weinert nebst Angehörigen

Wechsel

u. Forderungen werden angekauft. *7616
Maurer, P 2, 4, Tel. 5405.

Wer fertigt an Privat *7610

Herrenhemden

unter Garantie des guten Schnitts und Sitzes.
Gefl. Angebote unter S. T. 26 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Trauringe liefert billig
Ochs, Goldschmied
Q 4. 19, 2 Treppen. S..

Preuß.-Süddeutsch. Klassenlotterie

Die beste aller Staatslotterien. In 4 Klasse werden verlost
1256 Millionen Mark
Hauptgew. im günstigsten Falle auf ein Doppellos
25 Millionen Mark
4 Gew. zu 5 Millionen, 4 Gew. zu 3 Millionen
4 Gew. zu 2 Millionen, 4 Gew. zu 1 Million
2 Präm. zu 5 Millionen, 2 Präm. z. 2½ Millionen usw. usw. usw. usw.

Lose für	⅛	¼	½	1/1
1. Klasse	M. 75	M. 150	M. 300	M. 600
alle 4 Kl.	M. 375	M. 750	M. 1500	M. 3000

1. Ziehung 9. u. 10. Januar 1923.
Porto u. Listen entsprechend mehr. Lose in groß. Auswahl bei den staatl. Lotterie-Einnehmern
Burger S 1, 3 — **Stürmer** O 7, 11 — **Mühler** K 1, 6

Ab heute! Das Programm der Sensationen! Ab heute!

„8 Uhr 13" Das Geheimnis des Deltaklubs"

Die Geschichte einer sensationell. Forschung in 5 Folgen von N. Neppach
In den Hauptrollen: Claire Lotto u. Carl de Vogt.

SCHAUBURG

Kauft Mariett-Aktien!

Ein modernes Abenteuer in 5 Akten nach einer Grund-Idee von Richard Kühle. S195

Anfang 5 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Juwelen, Brillanten
Eheringe
Gold- u. Silberwaren
Reelle Bedienung. 74
H. SOSNOWSKI, E 2, 9
Uhrmacher und Juwelier.

Achtung! Achtung!
Werte liegen in Keller u. Speicher!
Zahle bis 10,000 Mark für komplette
Fahrradgestelle
auch ältere Modelle, Rahmenbau ohne Tretlager und sonstige Fahrradteile entsprechenden Preis.
Neser, Fahrradreparaturwerkstatt
Ludwigshafen, Kanalstraße 31.
Postkarte genügt, wird abgeholt. *7603

Union-Theater

UT
P 6, 23/24
Telephon 867.

Heute bis einschl. 11. Januar:

Brennendes Meer!

Der zweite Teil von dem Monumental-Film:

„Sterbende Völker"

Eine Zivilisation, die Völker nicht zu versöhnen vermag, geht mit diesen zu Grunde! Als Hauptdarsteller sind auch im 2. Teil:
Paul Wegener, Otto Gebühr, Friedr. Kühne, Toni Wittels

Broschüren vom 1. Teil sind an der Kasse noch erhältlich. S198

Ferner ein 2-aktiges Lustspiel:

Nun hat's geschnappt!

Anfangszeiten 4½, 6¼ u. 8½ Uhr!

Lindenhof-Lichtspiele

Ab heute bis Montag:

„Marco, der Todeskandidat"

Ein Abenteuer in 6 Tagen und Nächten
In der Titelrolle: Marco, der große Kraftmensch

Ferner: S204

Das schwarze Gesicht

Ein Spiel in 5 Akten.

Kammer-Lichtspiele

Spielplan von Freitag bis Donnerstag:

Se. Excellenz der Revisor

Ein lustiges Abenteuer aus der guten alten Zeit. — 5 Akte — Hauptdarsteller:
Friedrich Zelnick u. Lilly Flohr

Hart an der Grenze

Spannendes Drama aus dem Wilden Westen
4 Akte — Hauptdarsteller: S180
William S. Hart

Anfang 3 Uhr — Sonntags 2 Uhr

Kauf-Gesuche

Wäscheschrank
zu kaufen gef. *7662
Z. Hagenbühler, O 6, 1.

Stadtbekannt
ist, daß Sie bei mir für Gold- und Silberwaren, Platin, alte Gebisse die höchsten Tagespreise erzielen. 61
Mantel
O 5, 2. O 5, 2.

Brillanten
Alt-Gold- u. Silbergegenstände, Zahngebisse kauft höchstzahl. B121
Wertheim, T 3, 3, Tel. 8492

Alte Gebisse
kauft zu den höchsten Tagespreisen. S101
Brym, G 4, 13, II Tr.

Brillanten

Perlen, Schmucksachen, Zahngebisse, Brennstifte, Uhren u. Pfandscheine üb. Juwelen kauft, tauscht streng reell zu hohen Preisen.
Günther-Sommer
Q 4, 1, 1 Tepp. Q 4, 1
Uhrmacher u. Juwelier.
S79

Scharfer, dressierter
Hund
zu kaufen gef. *7613
Klaus, Hollinistr. 28.

Pferde-Versteigerung.

Am Dienstag, den 9. Januar 1923, vormittags 11 Uhr, wird im Gemeindehaus, Bahnhofstraße dahier ein 110

junges schweres Zugpferd

unter voller Garantie öffentlich versteigert.
Seckenheim, den 3. Januar 1923.
Der Bürgermeister.

Die feinsten, duftigsten Spitzen
fertigt jede Dame nach den herrlichen Mustern von „Beyers Handarbeitsbuch" Band 10
Klöppel-Spitzen / Heft 2

Es enthält die besten Arbeiten aus einem großen Preis-Ausschreiben und stellt sie würdig den glänzend hervor...
Preis Heft 1 ... Erhältlich in all. Buchläden und in allen Handarbeitsgeschäften oder direkt
vom Verlag Otto Beyer, Leipzig B. 4
Postscheck-Konto 52278. 595

Zu allen Modellen sind die bekannt guten Beyer-Schnitte und Abplättmuster erhältlich bei Ernst Kramp, Mannheim, D 3, 7.

Hohes Einkommen

bietet
Engrosgeschäft
wenn
Lagerräume

überlassen werden. Vermieter kann dauernde Anstellung finden oder auch nur höhere Abfindung erhalten.
Angebote unter O. G. 182 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 160

Stellen-Gesuche

Ein älterer, zuverlässiger, langjähriger
Kraftwagenführer

der englischen, französischen Sprache mächtig, sucht Stellung. Führerschein für Personen- und Lastautos vorhanden. — Angebote unter T. B. 34 an die Geschäftsstelle. *7629

Absolvent der Ingenieurschule sucht Stelle als
Maschinen-Techniker

eventl. auch als B7664
Volontär oder Zeichner.

Bezüge nach Vereinbarung, bei mir eine solche oder ähnliche Stelle vermittelt, 5000 Mk. Gefl. Ang. unter S. X. 30 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Verkäufe

Wegen Verlegung unseres Lagerplatzes geben wir ab
100 cbm Schlacken

dem Verkaufe aus. Gefl. Angebote erbeten an
Industrie-Gesellschaft m. b. H.
Graben-Neudorf. B7667

Erstklassiges neues
Piano
preisw. zu verk. *7651
Kirschenb., C 2, 11.

Mehrere
gebr. Fahrräder
bill. Peiser, J 1, 7. 4089

Gut erhalt. groß. weißer
Kinderwagen
zu verkaufen. Baade, Schimperstr. 28 III.
*7635

Schöne neue
Damen-Halbschuhe
Nr. 37, preisw. zu verk.
Verlinghoff, Gr. Wall-stadtstr. 64.
*7645

2 handgenähte neue
Steppdecken
(Handarbeit), Gebrauchs mit Wolle, 2 Ueberzüge zu verk. Mayer, Meerfeldstr. 63 V. 1. *7615

Einzelschlafzimmer
sehr gut erhalten u. ca. 1½ cbm Kirschholz geschnitt., abzugeb. *7620
Fuchs, Meerfeldstraße 12 IV.

1 grosses, schweres
Speise-Zimmer

preiswert zu verkaufen.
H. Schwalbach Söhne
Möbellager, B 7, 4.
Telephon 6805. S94

Biber-Kragen und -Mütze
1a. Mütze, Anzug (mittl. Größe), Stiefel (41,5), Wintermäntel, alles sehr gut erhalten, zu verkauf.
Hertmann, Rosengartenstraße 32 III r. *7654

Ca. 1000
Kartons

i. Größe 347×120×76 mm verkauft 39
sofort zu verkaufen.
Angebote unter O. P. 190 an die Geschäftsst. d. Bl.

Jagdhund
schönes Tier, zu verkauf. *7627 R 4, 13 part.

Motorrad
Marke Berpleer, 1½ PS., fahrbereit, zu verkaufen.
Wunderle, Sandhofen, *7657 Karlstr. 28.

Motorrad
1,5 PS., mod. Masch., br. Gummi, umständeh. bill. abz. Gef. L 14, 2 p. *7650

Schreibmaschine
fast neu, zu verk. *7655
Aug. Mayer, C 2, 3, 1 Treppe.

Autoreifen!

2 ungebrauchte, neue Vollgummireifen f. Lastauto, Marke Hutchinson, Größe 950×120 unter Tagespreis sofort abzugeben. 37
Wo, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Kauf-Gesuche

Gold-, Silber-, Platin-

Gegenstände Quecksilber, Zinnsachen kauft streng reell zu höchsten Preisen B7672
W. Dosch, H 1, 1 1 Treppe, Breitestraße.

Alteisen, Lumpen, Papier, Felle u. Flaschen
kauft zu höchsten Tagespreisen
Mannheimer Altmaterial-Verwertung
J 2, 16. Tel. 2179.
Bestellungen werden abgeholt. B7674

Arbeiter-Schränke

gebrauchte, aus Holz oder Eisen, 15—20 Stück, zu kaufen gesucht. Angebote unt. G. O. 189 an die Geschäftsstelle. 200

Brillanten

B7663
Platin, alte Gold- und Silbergegenstände
G. Rexin, Breitestraße, **H 1, 6**, Werkstätte Hinterhaus

Einf. Landhaus
mit G. Garten, Umgeb. Mhm., Heidelbg., Weinheim, zu kaufen gesucht.
Angeb. unter T. N. 45 a. d. Geschäftsst. *7609

Kaufen gebr. Möbel
Fortlaufend Wohnhaus...
Kupfermann, H 3, 1 Tel. 1872.
B7671

Miet-Gesuche

Dipl.-Ing. sucht
möbl. Zimmer

mögl. Nähe Bahnhof od. Lindenhof. *7607
Angeb. unt. S. R. 24 an die Geschäftsstelle.

1–2 Büro-Räume
mögl. m. kl. Lager, auch Wirtschaft oder Laden m. Nebenräumen zu mieten gesucht. *7639
Angebote unter T. G. 39 an die Geschäftsstelle.

Schöne 3 Zimmer
Küche, Bad und Mans., Nähe Schimperstr. gegen 4—5 Zimmer-Wohnung zu tauschen. *7658
Angebote u. T. H. 40 an die Geschäftsstelle.

Wirtschaft
oder Laden
v. kapitalkräftig. Fachleuten z. miet. od. kauf. ges. Schöne 3 Zimmer-Part.-Wohng. m. Mans. steh. z. Tausch z. Verf.
Angeb. unter T. C. 35 a. d. Geschäftsst. B7663

MARCHIVUM